Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beila gen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 54 Samstag, 6. März 1915. **Nr. 54**

Verluste der Engländer bei Ypern.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Aus der den Franzosen entrissenen Stellung auf der Lorettohöhe wurden feindliche Gegenangriffe gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute nacht ihre Angriffe nördlich von Les Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen und unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Vauquois östlich der Argonnen und im Walde von Consenvoye östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in der Gegend von Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhen nordöstlich Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgeschlagen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der ersten und zweiten russischen Gardedivision fielen in unsere Hände.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Ein Vorstoß der Russen östlich Plozk war erfolglos.

Oestlich Skierniewice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

Die letzten Kriegsereignisse

Eine Wochenübersicht.

Generalmajor z. D. von Gersdorf.

West.

oken. Im Vordergrund der Ereignisse stehen die erneuten **französischen Durchbruchsversuche in der Champagne** an beiden Seiten der Straße Chalons—Vouziers, in der Nähe von Souain. Hier scheiterten bereits die Durchbruchsversuche der ersten großen Offensive des Generals Joffre. Vom 23. Februar bis einschließlich 2. März wurde hier unter täglichem Wachsen des feindlichen Kräfteeinsatzes gekämpft, der sich schließlich auf zwei Armeekorps belief. Unter schweren Verlusten für den Angreifer scheiterten sämtliche Durchbruchsversuche an der „unwiderstehlichen deutschen Mauer". Es ist durch vorzügliche Verbindungen rückwärts unserer Stellungen Sorge getragen, daß gefährdeten Stellen von beiden Seiten unverzüglich Verstärkungen zugeführt werden können. Wann werden sich die Franzosen von ihren vergeblichen Bemühungen überzeugen lassen?

Wenn die Unseren sich in der Champagne auf Abwehr beschränkten, so doch nicht nördlich von St. Menehould, wo sie bei Ville-sur-Tourbe, unweit der Aisne, den Franzosen 350 Meter Graben entrissen.

Auch am Ostrande der **Argonnen**, südlich und nördlich von Varennes, fanden an mehreren Tagen erfolglose französische Durchbruchsversuche statt.

Bisher spielten sich in den **Vogesen** nur Kämpfe der Abwehr feindlicher Versuche, in deutsches Land einzubrechen, am Ostrande ab. Nun wird uns von einem bedeutenden offensiven Erfolg der Deutschen am Westrande des Gebirges gemeldet, der uns einen Geländegewinn von 20 Klm. in der Breite und von 8 Klm. Tiefe brachte. Es handelt sich um die Gegend unweit des von den Franzosen besetzten Luneville, welches ein Fort gegen die Vogesen vorgeschoben hat. Die Unseren erstürmten die französischen Stellungen zwischen Blamont und Bionville. Unser Angriff nordöstlich von Badonviller schob unsere Front auf 8 Klm. in den letzten Tagen vor. Nordöstlich von Celles versuchten es die Franzosen ohne Erfolg ihre Verluste auszugleichen. Auch waren wir nördlich von Verdun im Angriff glücklich. Südlich von Malancourt erstürmten die Unseren mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen; 6 Offiziere, 250 Mann wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre erbeutet.

Ein sehr erfreulicher Erfolg gelang uns am 3. März auf der Lorettohöhe bei **Arras**, wo wir die feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Meter eroberten und behaupten konnten, wobei 8 Offiziere, 558 Franzosen und reichliches Kriegsmaterial in unsere Hände fielen.

Sonst herrschte auf unserer ausgedehnten Front verhältnismäßige Ruhe, mit Ausnahme einiger unbedeutender feindlicher Vorstöße im Oberelsaß. An der Gesamtlage ändern dergleichen Unternehmungen gewiß nichts.

Ost.

Die Versuche der Russen lassen nach, uns den Besitz des Geländes streitig zu machen, das uns **nach der masurischen Winterschlacht** zufiel. Unterstützt durch die befestigten Plätze an der **Njemen—Bobr—Narew—Linie** ist kein Tag vergangen ohne russische Angriffe. Grodno, der Wald und die Gegend um Augustow am Bobr, Lomza, Ostrolenka bezeichnen die Ausgangsstellen der russischen Angriffe. Bei einem Versuch, den Bobr zu überschreiten, verloren die Russen allein 1500 Gefangene. — Bei Grodno ist es den Unseren geglückt, die Russen nach mehrtägigen Kämpfen in die Vorstellungen der Festung zurückzudrängen, womit dieser Njemen-Uebergang nunmehr als Ausfalltor seine Erledigung gefunden hat. Hier verloren die Russen 1800 Gefangene. Hoffen wir, daß es bald gelingen möge, auch die übrigen Uebergänge über die Njemen—Bobr—Narewlinie nicht allein zuzustopfen, sondern vielmehr sie in unseren Besitz zu nehmen.

In Nordpolen gelang es ostpreußischen Reserveregimentern, die festungsartig ausgebaute Stadt Praszuysz, welche den Zugang von Mlawa nach der Narew-Festung Pultusk sperrt, im Sturm zu nehmen, hierbei über 10 000 Gefangene zu machen und über 20 Geschütze, ein großes Lager von Maschinengewehren, sowie viel Gerät aller Art zu erbeuten. Indessen Praszuysz war nicht zu halten. Die Russen sträuben sich gegenüber Umzingelungsversuchen Warschaus in der Ferne. Sie sandten Verstärkungen bis zu drei Armeekorps, welche die Unseren von Süden und Osten bedrohten. Dieser Gefahr entzogen sie sich; sie entkamen ungerupft, in die Gegend nördlich und westlich von Praszuysz, woselbst sie im allgemeinen unbelästigt verblieben. Nur langsam, fühlten die Russen vor. Weiter ist aus Nordpolen zu melden, daß die Russen es auch unternahmen, den rechten Flügel unserer gegen das Festungsdreieck Warschau—Zegrze—Nowogeorgiewsk vorrückenden Streitkräfte östlich von Plock (an der Weichsel) mehrfach und nächtlicherweile anzugreifen; ohne Erfolg.

Auf dem linken Weichselufer, westlich von Warschau, an unseren Stellungen an der Bzura, Sucha und Rawka herrschte im allgemeinen Ruhe.

Bei unseren Verbündeten hat sich die strategische Lage in der letztvergangenen Zeit wesentlich nicht geändert. Die Bukowina mit der Hauptstadt Czernowitz ist von den Russen nach wie vor befreit. In Ostgalizien dauern die Kämpfe südlich des Dnjestr mit erhöhter Hartnäckigkeit an, da die Russen dorthin Verstärkungen sandten. Es handelt sich um den Besitz von Stanislau, als den Schlüssel zu Lemberg an der großen Bahn Czernowitz—Lemberg gelegen und Knotenpunkt mehrerer aus den Karpathen nach Norden führender Bahnlinien. Ist Lemberg erst im Besitz unserer Freunde, dann dürfte der Entsatz Przemysls ebenso in naher Aussicht stehen wie die Räumung Galiziens seitens der Russen überhaupt. Die Karpathenpässe werden von den Oesterreichern nach Vertreibung der Russen aus Ungarn verteidigt. Nur vereinzelte Kämpfe fanden an den Karpathenpässen statt, die Russen wurden überall abgewiesen.

An der westgalizischen Front herrschte im allgemeinen Ruhe; hier fand ein einzelner Gefechtsstoß statt, der den Russen einen Stützpunkt kostete.

Der amtliche Wiener Bericht meldet einen lebhaften Geschützkampf in Russisch-Polen im Gebiet östlich von Przedworz. Dieser Ort liegt am Mittellaufe der Piliza, unweit von den Schützengräben der Schlesischen Landwehr, die der Allerhöchste Kriegsherr kürzlich besuchte.

Die Gefechte auf der gesamten Front, insbesondere diejenigen um die Karpathenpässe brachten unseren Verbündeten eine größere Azahl von Gefangenen und auch Maschinengewehre ein. Dieser Umstand spricht für einen günstigen Fortgang in der Zukunft.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Flandern.

WTB. **Berlin**, 5. März. (Drahtbericht.) Der Kampf an der Yserfront ist, wie die Tgl. Rundschau meldet, in den letzten Tagen wieder stärker geworden. Trotz aller Anstrengungen sei es den Verbündeten bis jetzt nicht gelungen, den südlichen Teil der Front zwischen Ypern und Dixmuiden vorwärts zu bringen.

Die Eiffelturm-Berichte.

WTB. **Paris**, 4. März. Amtl. Bericht von 3 Uhr nachmittags: Dem gestrigen Abendbericht ist nichts Wesentliches hinzuzufügen. In der Champagne halten wir die ganze erste Linie der deutschen Schützengräben von Nordwesten von Perthes bis Norden von Beau Sejour fest. Die andern gestern abend gemeldeten Fortschritte werden bestätigt; alle wurden behauptet. In den Argonnen herrscht Kanonade. Auf der übrigen Front nichts zu melden.

Bericht von 11 Uhr abends: Zwischen dem Meere und der Aisne Kanonade von veränderlicher Heftigkeit. Die Deutschen begannen mittags Reims wieder zu beschießen und wendeten Brandgranaten an. In der Champagne auf der Front nördlich Souain—Lesmenilles—Beau Sejour dauern unsere Angriffe an und verschärften sich. Wir halten auf der ganzen Angriffsfront, d. h. auf einer Linie v. über 8 Kilometer, die deutschen Linien, welche eine Tiefe von 1 Kilometer darstellen. Unsere heutigen Fortschritte östlich Perthes sind besonders merklich, wo wir Schützengräben einnahmen und unsere Stellungen im Gehölze erweiterten. Ferner gewannen wir Gelände nördlich Lesmenilles. In demselben Gebiete warfen wir mehrere heftige Gegenangriffe zurück. Das Garderegiment erlitt ungeheure Verluste. Seit dem letzten Berichte machten wir einige Hundert Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Mehrere deutsche Angriffe am Consenvoyer Walde, nördlich Verdun, und im le Pretre-Walde, nordwestlich Pont a Mousson, wurden leicht zurückgeworfen.

Die Wacht an der Schelde.

Eine Unterredung mit dem Hafenkommandanten von Antwerpen, Kontreadmiral Louran.

Antwerpen, März 1915.

oken. Gegenüber dem Fort Isabella am Scheldefluß erhebt sich das hochragende Gebäude des Lotsen- und Hafenamtes. In dem mächtigen Haus ist auch eine Schiffahrtsschule untergebracht und über dem großen Tor, zu dem im Antlitz des Flusses zwei breite Treppen führen, leuchten die großen goldenen Lettern: „S. P. Q. A." Senat und Volk von Antwerpen haben diesen Palast errichtet als stolze Lehranstalt und als Heim jener Männer, die über den größten Hafens Belgiens gebieten. Hier amtiert nun seit den Oktobertagen, in denen deutsche Matrosen die Wacht an der Schelde bezogen haben, der deutsche Hafenkommandant Antwerpens, Kontreadmiral Louran, der die Liebenswürdigkeit hatte, mich zu empfangen.

In einem längeren Gespräch, in dem der Besucher in Kontreadmiral Louran rasch den Mann mit weitschauendem Blick und starkem Organisationstalent erkannt, streifte der Hafenkommandant auch die militärischen Maßnahmen, welche die deutschen Militärbehörden in Antwerpen getroffen haben. „Man kann versichert sein", äußerte er, „daß Alles geschehen ist, daß der Feind, wenn es ihm einmal in den Sinn käme, Antwerpen anzugreifen, sich die Zähne an einer harten Nuß ausbeißt."

Der Hafenkommandant erzählte mir dann, daß die Engländer bei ihrem Abzug die Schelde durch die „Gneisenau" sperren wollten, indem sie den Dampfer ungefähr 4000 Meter vom Hafen entfernt schräg stellten: „Wasser und Sturm", fuhr Kontreadmiral Louran fort, „ist den Deutschen aber zu Hilfe gekommen und haben das Schiff der Länge nach gelegt, so daß jetzt zu beiden Seiten desselben Schiffe bis zu 3000 Tonnen Gehalt passieren können. Es besteht die Möglichkeit, das Schiff, dessen Maschinen allein gesprengt wurden, zu heben. Nachdem die „Gneisenau" einen Wert von 1½ Millionen Mark repräsentiert, würde es sich immerhin lohnen. Die Hebevorrichtungen können aber aus Deutschland jetzt nicht zur Stelle geschafft werden.

Die Erinnerungen an die Tage der Eroberung von Antwerpen stiegen in mir wieder auf, als Kontreadmiral Louran erzählte, daß in dem Zimmer, in dem wir standen, der Oberbefehlshaber der Festung, General de Guise den Parlamentären, Vertretern der Stadt, die ihm Uebergabe anrieten, erklärte: „Unter keinen Umständen. Wir halten die Stadt bis zum letzten Tropfen. Dreiviertel Stunden später bestieg er ein Boot, um sich nach dem Fort St. Marte in Sicherheit zu bringen, nachdem er den Generalmajor Werbroeck bevollmächtigt hatte, die Bedingungen der Uebergabe, welche zwischen den Vertretern der Stadt und General von Beseler in Contich festgesetzt worden waren, zu ratifizieren.

Dann fuhr er fort: Als ich das Kommando des Hafens übernahm, empfing mich ein trauriges Bild: Der Betrieb war unterbro-

hen, die **Brücken waren** gesprengt, fast alle deutschen Dampfer demoliert. Die Maschinen wären durchweg gesprengt, die Salons ausgeräumt und geplündert. An die Kessel sind sie nicht herangegangen. Es lagen 32 deutsche Dampfer im Hafen, zwei österreichische, ein fremder Segler, ein belgischer Dampfer und ein belgisches Schulschiff, ein französisches Vollschiff, zwei englische Schoner, ein dänischer Schoner und eine dänische Yacht. Durch eine Besichtigungskommission wurden die Schäden sämtlicher Schiffe aufgenommen. Die beschädigten Maschinenteile der deutschen Schiffe wurden nach Deutschland geschickt, wo nach ihrem Muster neue gegossen werden, um nach dem Kriege wieder in den Schiffskörper eingesetzt zu werden."

An Hand von Plänen schilderte der Hafenkommandant die Vorteile der Antwerpener Hafenanlagen. Die Schelde bietet den Vorzug, daß an einer Strecke von 5500 Meter Schiffe überall anlegen können und die Schiffahrts-Gesellschaften überall an ihr ihre Lagerhäuser eingerichtet haben. Eisenbahnstränge von 65 Klm. Länge sind um und durch den Hafen geführt; der gesamte Anlageplatz für Dampfer ist 21 Klm. lang. Die Bassins sind durch Schleusen gesperrt. Die neueste Schleuse, die zugleich die größte ist und den Namen Royerschleuse führt, wurde in den Jahren 1905 bis 1908 erbaut. Die Entwickelung des Antwerpener Hafens geht daraus hervor, daß er 1913 einen Seeschiffverkehr von über 14 000 000 Tonnen hatte und Hamburg, das, wenn man auslaufende und ankommende Schiffe in Betracht zieht, einen Seeverkehr von 27 000 000 Tonnen hatte, nach den Aufzeichnungen der belgischen Statistiker überflügelte. Für die Statistik gilt aber das Wort: „Kleine Lügen, große Lügen, Statistik". Man muß auch statistische Zahlen genau ansehen, um richtige Vergleiche anstellen zu können. Jedes Schiff, das im Antwerpener Hafen eintrifft, wird nach belgischem System neu vermessen, und diese Vermessung ist jedenfalls so daß man zum richtigen Vergleich 13 Prozent von den belgischen Feststellungen abziehen muß. Für den richtigen Seeverkehr ist nicht nur maßgebend, was einund ausläuft, sondern auch der Warenumschlag. Und der letztere ist in Hamburg bedeutend größer als der in Antwerpen.

Seit dem Bau der Royerschleuse, welche auch Schiffe mit 13 000 Tonnen Gehalt passieren, ist der Hafen beständig vergrößert worden. Eine deutsche Firma baut ein neues Trockendock, das in drei Monaten fertig sein wird. Es ist 220 Meter lang, 26 Meter breit, und 8,5 Meter tief. Gerade im Juli v. Js. ist eine Erweiterung des Nordhafens durch Anlage einer neuen Schleuse von der belgischen Regierung bewilligt worden. Diese Schleuse sollte nach dem Muster der Schleuse in Emden gebaut werden, eine Länge von 270 Meter, eine Breite von 35 Meter und eine Tiefe von 11 Meter mit 5 Meter Hub haben. Auch an die Verlegung des Scheldelaufes war in diesem Plan gedacht. Nach der neuen Anlage sollten die großen Schiffe geradeaus in die Schelde hineinkommen, die infolge ihrer vielen scharfen Krümmungen der Schiffahrt manche Schwierigkeit bereitet.

Dann sprachen wir von Hamburg und Antwerpen. Für Antwerpen kommt der kürzere überseeische Weg und die dadurch bedingte größere Sicherheit in Frage, für Hamburg bleiben andere Werte. Auf diesem Standpunkt steht auch die Handelskammer Hamburgs. Und das „Hamburger Fremdenblatt" hat seine Meinung in die Worte zusammengefaßt: „So blühend sich auch Antwerpen unter deutscher Verwaltung weiter entwickeln könnte, so wird Hamburg doch noch seinen ersten Platz als Nordseehafen behaupten."

Wenn Sie den Hafen besichtigen werden, fuhr Kontreadmiral Louran fort, werden Sie den Eindruck bekommen, daß deutsche Ordnung hier eingetreten ist. Die Leute gehen anständig an ihre Arbeit, und es kommen keine Diebstähle mehr vor. Ohne Passierschein darf kein Schiff den Hafen verlassen, ohne Kontrolle nicht ein- oder ausladen. Jedes Schiff, das die holländische Grenze passiert, muß — wenn es ausgelaufen ist — eine Deklaration seiner Waren meinerseits vorweisen. Einlaufende Schiffe werden schon draußen plombiert. Die Plombe wird erst im Hafen entfernt.

Im allgemeinen, schloß der Hafenkommandant seine interessanten Mitteilungen, haben wir uns bemüht, jedem zu helfen und ich glaube nicht, daß sich eine Person aus den Schiffahrtskreisen über uns beklagt hat.

Damit war unser Gespräch beendet.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Die Suffragetten im Heer der Verbündeten.

Von **Hermann Rothe**,
unserem nach Holland entsandten Sonderberichterstatter.

Amsterdam, März 1915.

oken. Bekanntlich sind vor einigen Tagen einige hundert englische und auch amerikanische Frauenrechtlerinnen in Frankreich angekommen, um beim Roten Kreuz oder irgendwie im Heere Dienst zu tun. Man hat sie aber besonders zu Kraftwagenlenkerinnen bestimmt, wozu sie sich sehr gut eignen sollen. Sie haben mit der Regierung beim Ausbruch des Krieges Frieden geschlossen und sich ihr zur Verfügung gestellt. Das Verhalten eines großen Teils dieser Frauenrechtlerinnen ist der Heeresleitung der vereinigten französischen und englischen Heere aber alles andere als angenehm. Viele dieser Damen, die mit ihren Taten in Friedenszeiten die Welt in Schrecken gesetzt haben, sollen im Felde ihre Ansichten gewechselt und sich den Verhältnissen angepaßt haben. Zu diesen soll die genügend bekannte Frau Pankhurst zählen.

Ein Berichterstatter eines holländischen Blattes hat die kanadischen Frauenrechtlerinnen am Werk gesehen. Er meint, daß sie sehr aufopfernd seien und nicht im geringsten mehr den Eindruck von wütenden Wahlweibern machen. Sie würden sogar verlegen, wenn man in ihrer Gegenwart auf d. Frauenrechtlerinnenfrage zurückkommen würde. Sie seien artig wie die Kinder. Zwischen den englischen Frauenrechtlerinnen, insbesondere zwischen denen, die in letzter Zeit angekommen sind, sollen sich die tollsten Szenen abspielen. Sie haben fortwährend miteinander Streit, da keine der anderen nachgeben will. Viele Male mußten die Abteilungen, in denen sie untergebracht waren, mit anderen Frauen ausgetauscht werden, da es wiederholt zu gefährlichen Streitigkeiten kommen wollte. Dabei werden oft Kranke in Mitleidenschaft gezogen. So kam es zwischen zwei der Damen zu einem Zwist, als sie einen Kranken von Boulogne in einem Automobil nach einem der weißen herrlichen Hotels, die am Strande stehen und zu Krankenhäusern eingerichtet sind, fahren sollten. Die eine meinte plötzlich unterwegs, der Kranke müsse anders gelegt werden. Das bestritt die andere, die gleichzeitig den Kraftwagen lenkte. Da die erste nicht nachgeben wollte, ließ die Lenkerin einfach das Automobil im Stich. Ihre Kollegin versuchte allein weiter zu fahren, stieß aber dabei an einen Stein, sodaß das Auto eine Panne erlitt.

Daß die Aerzte des feindlichen Heeres natürlich alles mögliche tun, um die Weiber unschädlich zu machen, ist zu verstehen. Ein Arzt sprach in dieser Angelegenheit den Befehlshaber der verbündeten Nordarmee, General Foch. Dieser meinte kurz zu dem Mediziner: „Schickt die Weiber den Deutschen auf den Hals." Ein englischer Offizier, der einen Brief an eine Zeitung in Oxford gerichtet hat, findet ebenfalls scharfe Worte gegen das unwürdige Verhalten dieser Frauen. Er führt einen Fall an, in dem eine Suffragette, die sich als Pflegerin gemeldet hatte, eine große Bibliothek mitschleppte. Nicht genug damit, beanspruchte sie ein Arbeitszimmer und machte unter den übrigen Frauenrechtlerinnen Stimmung dafür, verschiedene Versammlungsstunden in der Woche anzusetzen, in denen den Frauen ans Herz gelegt werden soll, ihre Forderungen auch während des Krieges nicht zu vergessen, damit der Kampf nach dem Frieden mit größerer Kraft sofort einsetzen könne. Man hat diese Dame schnell wieder zurück über den Kanal fahren lassen.

In England ist man infolge dieser sehr unangenehmen Erfahrungen mit der Annahme der Wahlweiber für den Dienst im Felde äußerst vorsichtig geworden. Jetzt muß jede dieser Frauen, die im Verdacht des Suffragettenwahns steht, und sich als Krankenpflegerin, Kraftwagenlenkerin oder dergleichen nach dem Festlande begeben will, ein Schreiben unterzeichnen, das ihr die Pflicht auferlegt, sich streng den Anordnungen der Heeresleitung zu fügen und sich jeder frauenrechtlerischen Werbetätigkeit zu enthalten.

Wenn das bei deutschen Frauen nötig wäre!

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Berlin**, 3. März. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Nach der bewunderungswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkte ausgebauten Ortes Praschnüsch durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtsschwenkung Front gegen diese Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt, u. es konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht imstande, den geordneten Verlauf der Rückwärtsschwenkung zu stören und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wiederhergestellt.

Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorausgegangenen deutschen Sturm auf Praschnüsch, wo wir über 10 000 Gefangene u. reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemüht haben, ihn durch ebenso lange wie unglaubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauschen, so spricht daraus nur das vergebliche Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer zehnten Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

WTB. **Kronstadt** (Siebenbürgen), 5. März. (Drahtbericht). Gestern sind hier über Rumänien 500 österreichisch-ungarische und deutsche Staatsangehörige eingetroffen, die seit Ausbruch des Krieges in Warschau interniert waren. Sie haben bei Nagheni die russische Grenze überschritten. Zu der Reise von Warschau bis Kronstadt gebrauchten sie volle 9 Tage.

See- und Luftkrieg.

BB. **Berlin**, 4. März. Ueber die Erfolge der deutschen U-Boote wird weiter laut verschiedener Morgenblätter aus dem Haag berichtet: Alle Nachrichten, daß die deutsche Kriegsgebiets-Erklärung keine Unterbrechung des englischen Schiffsverkehrs zur Folge habe, seien eine Erfindung. Die englischen u. die französischen Blätter kommen in Holland mit Verspätung von 3—4 Tagen an. An manchen Tagen bestehe zwischen England und Boulogne und Calais überhaupt kein Passagier-Verkehr, nur Torpedoboote besorgten den Postverkehr in beschränktem Umfange.

WTB. **Berlin**, 5. März. (Drahtbericht.) Für 80 Millionen Mark Schiffsgüter sind bisher durch deutsche Unterseeboote versenkt worden. So lautet verschiedenen Morgenblättern zufolge die Aeußerung des Präsidenten einer großen englischen Versicherungsgesellschaft.

WTB. **Köln**, 5. März. (Drahtbericht.) Daß die Engländer alle deutschen Postsendungen vernichten wollen, geht aus einem Privatbrief aus Havanna hervor, den die Köln. Ztg. erhielt. Nach einer Bekanntmachung des amerikanischen Staatssekretärs Bryan drohten die Engländer, alle deutschen Postsendungen zu vernichten, auch wenn sie durch neutrale Länder geleitet würden.

WTB. **Kopenhagen**, 4. März. Die „Nationaltidende" meldet aus London: Die englische Presse betont einstimmig, daß sich Amerika keinerlei Illusionen machen sollte, daß irgendein noch so scharfer Protest gegen die englisch-französische Erklärung irgendwelche Wirkung haben könnte. Alles Protestieren sämtlicher Neutralen könne von vornherein als ganz fruchtlos betrachtet werden. England werde jetzt den Krieg unter Ausnutzung seiner Seeherrschaft führen und sich über alle Proteste der Neutralen hinwegsetzen. Die Welt solle jetzt erfahren, wie tief Englands Schwert beiße, wenn es ernst gezogen sei. — „Globe" bedauert nur, daß dieser Standpunkt nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt offen ausgesprochen sei. — Die „Westminster Gazette" schreibt: Es zeigt sich, daß die öffentliche Meinung der Neutralen außerstande ist, um zu helfen. Wir beklagen es, daß dies anderen Mächten Unannehmlichkeiten bereitet; wir müssen aber jetzt rücksichtslos unsere Interessen wahrnehmen. Dieser Gesichtspunkt werde vollständig von der englischen Regierung geteilt.

WTB. **Berlin**, 5. März. (Drahtbericht.) Der amerikanische Staatssekretär Bryan soll dem englischen Gesandten in Washington erklärt haben, Amerika lege Wert darauf, daß England die Ausfuhr von Baumwolle nach Deutschland und die Einfuhr von Farbstoffen aus Deutschland nach Amerika zulasse.

WTB. **London**, 5. März. (Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Alicante (Spanien) steht der belgische Oeltankdampfer „Tiflis" in Flammen. Fünf Personen sind umgekommen, 10 andere verletzt.

WTB. **Paris**, 5. März. (Drahtbericht.) Wie der „Temps" berichtet, fing bei einem Nachtfluge über Chalons-sur-Marne ein französisches Militärflugzeug Feuer und stürzte in der Nähe der Stadt ab. Beide Insassen sind tot.

* * *

WTB. **Stuttgart**, 4. März. Eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos besagt: Ein feindlicher Flieger erschien gestern über Rottweil und warf drei Bomben auf die Pulverfabrik. Der dadurch entstandene Schaden ist gering und stört den Betrieb der Fabrik in keiner Weise. Weitere Angriffe des Fliegers wurden durch das Schutzkommando verhindert.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Die Beschießung der Dardanellen.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 4. März. Die Marinemitarbeiter des Londoner „Standart" schreibt über die Beschießung der Dardanellen: Gegen die inneren Forts bei Nagara, die Steilfeuer von dominierender Kraft auf die ungeschützten Schiffsdecks abgeben, wer- den die Schiffskanonen mit Flachbahngeschossen wirkungslos. Hier sollten wir große Haubitzen haben, wie die Deutschen bei Lüttich und Namur hatten, aber solche sind nicht an Bord. Deshalb sind ohne ein starkes Landheer die Flottenoperationen ergebnislos, aber auch mit Landkräften bleiben die Operationen voller Schwierigkeiten.

WTB. **London**, 4. März. Die Admiralität teilt mit: Die Operationen an den Dardanellen wurden am Montag 11 Uhr fortgesetzt. „Triumph", „Ozean" und „Albion" fuhren in die Meerenge ein und griffen dort die Batterien auf der weißen Klippe an. Forts, Feldgeschütze und Haubitzen erwiderten das Feuer. Aufklärende Hydroplane meldeten am Abend neue Artilleriestellungen, in denen sich aber keine Kanonen befanden. Hydroplane entdeckten auch eine Anzahl Minen an der Oberfläche des Meeres. Einige Minenfischer räumten in der Montagnacht bis 1½ Meilen vom Kap Kephen die Minen fort. Sie verloren durch das feindliche Feuer nur 6 Verwundete. 4 französische Schlachtschiffe beschossen bei Bulair die Batterien und Verbindungen der früheren Operationen und führten zur Vernichtung von 19 Kanonen von 15 bis 27½ Zentimeter, von 11 Kanonen von weniger als 15 Zentimeter, von 4 Nordenfelds, von zwei Scheinwerfern und Pulvermagazinen der Forts 6 und 2.

„Canopus", „Swiftsure" und „Cornwallis" begannen am Dienstag den Kampf gegen Fort 8. Auf diese Schiffe wurde von Fort 9 zugleich mit Feldbatterien und Haubitzen das Feuer eröffnet. Fort 9 wurde beschädigt und um 4 Uhr 50 Min. nachmittags zum Schweigen gebracht. Die Schlachtschiffe zogen sich um 5½ Uhr zurück. Alle drei waren getroffen, aber nur 1 Mann verwundet. Die Aufklärung durch einen Hydroplan wurde durch die Witterung verhindert. Das Auffischen von Minen dauerte die ganze Nacht an. Der Angriff wird fortgesetzt.

Der russische Kreuzer „Askold" hat sich mit der Flotte in den Dardanellen vereinigt.

(Notiz des Wolff-Bureaus: Die bisherigen Reuter-Meldungen haben sich als sehr unzuverlässig und als falsch erwiesen. Mit dieser dürfte es auch nicht anders sein.)

Neutrale Staaten.

Dänemark.

WTB. **Kopenhagen**, 4. März. In der „Nationaltidende" schreibt Moeller einen Leitartikel, in dem er sagt: Clemenceau hat dem dänischen Volk wegen seiner Neutralität Mangel an Stolz vorgeworfen. Georg Brandes hat bereits die richtige Antwort gegeben. Ebensowenig wie Dänemark den Verlust Jütlands vergessen habe, ebensowenig vergaß es, daß 1864 die Großmächte England und Frankreich, die sich Dänemarks Freunde nannten, in entscheidender Stunde alle Versprechungen Garantien und Traktate vergessen haben. Er sagt: Wir Dänen können in diesen Tagen nicht das Gefühl unterdrücken, daß es die Nemesis ist, die die Westmächte jetzt getroffen hat. Wir Dänen haben jetzt gute Gründe, sehr zurückhaltend mit unseren Sympathien zu sein. Wir kennen keine andere Richtschnur für unser Verhalten, als die vollkommene Neutralität. Nur wer diese verletzt, hat uns zum Feinde. Wir haben es nicht vergessen, daß England es gewesen ist, das 1807 den unverzeihlichen Fehltritt begangen hat, der erste zu sein, der unsere Neutralität verletzte und den brutalen Ueberfall auf Kopenhagen ohne Kriegserklärung unternommen hat. Die Westmächte haben nun die bittere Lehre aus den Jahren 1807 und 1864.

Laßt die Holländer in Ruhe!

In der bekannten Wochenschrift für Politik und Kultur „Allgemeine Rundschau", die von Dr. Armin Kausen begründet wurde und in München erscheint, veröffentlicht ein guter Kenner des holländischen Volkscharakters, Stadtarchivar Hauptmann d. L. Dr. Brüning zur Zeit in Koblenz folgenden, besonders für die deutschen Grenzbewohner beherzigenswerten Artikel. Er schreibt:

Es ist leicht, am Schreibtisch Heldentaten zu verrichten; beispielsweise mit dem Tintenfaß das Großherzogtum Luxemburg zu erobern. In Friedenszeiten kann man über solche Leistung lachen. Auch dann, wenn Leute deren Magen kein halbes Dutzend Austern verträgt, beim Frühstück ganz Holland verschlucken oder die bis zum Rande gefüllte Schale ihres Mißvergnügens über Amsterdam ausgießen.

Der Spaß hört aber auf, wenn unverantwortliche Schwätzer sich an der holländischen Regierung zu reiben versuchen oder gar behaupten, die Monarchie sei in den Niederlanden nur eine unnütze Dekoration. Wenn die Holländer mit ihrer Regierung zufrieden sind — und sie sind es —, so kann uns das genügen; und wer da bezweifelt, daß die Königin Wilhelmina mehr Klugheit, Energie und Einfluß besitzt, als so mancher männliche Throninsasse, mit solch einem Inhaber virilen Schwachsinns erübrigt sich jede Auseinandersetzung.

Ich habe sechzehn Jahre in Holland gelebt und mich dort, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, sehr wohl gefühlt; auch Land und Leute auf Grund vielfacher Beziehungen überall so genau kennen gelernt, daß ich mir ein Urteil büer sie gestatten darf. Und deshalb sage ich: Holland ist nicht deutsch-feindlich.

Da höre ich sogleich den Einwand: Aber die holländische Presse! Und ich erwidere: Auch die holländische Presse ist nicht deutschfeindlich; denn der Amsterdamer „Telegraaf" und sein Schmutzgenosse „De Courant" sind noch nicht die holländische Presse. Diese beiden Blätter hetzen allerdings in unverantwortlicher Weise gegen uns, weil sie auf die Instinkte des großstädtischen Pöbels spekulieren, wie der „Matin" und das „L'Echo Belge", die von der englischen Schmiere leben. Kein gebildeter Holländer glaubt, was in diesen Blättern steht. Und wir können über ihre elenden Verleumdungen hohnlachen. Ein ernsteres Wort müßte man allerdings mit dem Hauptblatt der Katholiken, der „Tijd", reden. Wer indes deren Stellungnahme in den letzten Jahren verfolgt hat, der weiß, woher in ihr der Wind weht. Die „Tijd" ist aus gewissen Gründen ein Fanatikerblatt, ihre Redakteure haben keine Ahnung davon, wie es dem Klerus in Belgien und vielleicht auch in Holland ergangen wäre, wenn die Franzosen gesiegt hätten. Die Redakteure der „Tijd" mögen sich darüber von den nach Belgien und Holland während des Combesschen Kulturkampfes geflüchteten französischen Geistlichen und Klosterschwestern ein Licht aufstecken lassen. Weiß die „Tijd" auch nichts von den Raubplänen der belgischen Freimaurer?

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Der Kampf nach zwei Fronten.

oken. Die geographische Lage der Zentralmächte bedingt bei der heutigen politischen Gruppierung den Kampf nach 2 Fronten. Das ist nicht das Alltägliche, auch nicht eben das Bequemste; es kompliziert zunächst den Operationsentwurf (Feldzugsplan) und erfordert ein sorgsames und zutreffendes Abwägen aller Faktoren, die die eigene erste Gruppierung (Aufmarsch) bestimmen können.

Das ist die Ungunst der Lage; sie hat aber auch eine günstige Seite, und das ist die: Wer auf 2 oder mehr Fronten zu kämpfen hat, steht immer auf der inneren Operationslinie und sichert sich, so er wohl organisiert und beweglich ist, allemal die bedeutenden Vorteile, die diese strategische Kriegslage in sich birgt. Diese bestehen in der Theorie darin, daß man sich mit allen Kräften auf den nächststehenden Feind wirft, um nach dessen Niederringung sich gegen den anderen zu wenden. In der Praxis wird man so günstig geartete Verhältnisse wohl selten oder niemals vorfinden, ganz sicher nicht im modernen Kriege, schon darum nicht, weil heutee die Bezwingung eines ebenbürtigen, oder doch achtbaren Feindes einen gewissen Aufwand an Zeit beansprucht, groß genug, um den zweiten Feind auf der Bildfläche erscheinen zu lassen (Positionskrieg.) So sucht denn der Feldherr die Gunst dieser Kriegslage auf einem anderen Gebiete, und er erinnert sich hierbei eines bewährten Leitsatzes der Kriegslehre, der da sagt: „An der entscheidenden Stelle kann man nicht stark genug sein." Das klingt so einfach und ist doch so schwer und bei den heutigen räumlichen Ausdehnungen des halb Europa umfassenden Kriegsgebiets nur erreichbar durch ein wohl ausgebautes Eisenbahnnetz unter einer intelligenten, tapferen, militärischen Organisation. Was die deutschen Eisenbahnen in diesem Kriege geleistet haben, sie, die niemals versagten, wird erst die nahe Zukunft enthüllen.

Der obige Leitsatz im Munde Moltkes lautet: „Man sieht, man kann in der Schlacht nicht stark genug sein" (bei Gravelotte); das ist weiter nichts, als eine Uebersetzung des obigen Grundsatzes auf das taktische Gebiet — und Napoleon sagte: „Ich werde immer in Masse auftreten." — Nun braucht diese Ueberlegenheit niemals in der Ziffer zum Ausdruck zu kommen, sie kann sich auch auf die Qualität basieren — aber sie muß wirklich vorhanden sein!

Die Kriege der Neuzeit entwickelten sich ausnahmslos nach einer einzigen Front. 1904/5 auf der mandschurischen, 1912 und 1877/78 auf der Balkanfront, 1870 auf der Rheinfront, 1866 auf der böhmischen Front. Das ist das Normale. Erst der Weltkrieg 1914 zeigt den Kampf auf mindestens zwei Fronten, und solches gleichmäßig für jeden der Verbündeten der Zentralmächte und — für Rußland und England. Deutschland kämpft nach West und Ost, Oesterreich nach Ost und Süd, die Türkei nach Nordwest und Südwest, England steht an der französischen Front, hat aber in Aegypten ein ihm aufgenötigtes zweites Kriegsgebiet, und Rußland steht gegen West, mit einer Detachierung nach dem Kaukasus.

Sie alle — Frankreich ausgenommen — genießen nun zwar die Vorteile der „inneren Linie", die eine schnelle und gesicherte Ueberführung ganzer Heeresteile von dem einen Kriegstheater auf das andere zulassen, doch bleiben dieselben für England und Rußland ziemlich wirkungslos, da sie in Aegypten und im Kaukasus doch nur mehr Nebenaktionen zu sehen haben.

Aber unsere Gegner sind durch den deutsch-österreichischen Block in ihrer Mitte durchschnitten, der einen direkten Verkehr von Ost nach West und umgekehrt unterbindet.

Für uns liegt darin die Gunst der Lage, die die Ungunst des Zweifrontenkrieges ausgleicht.

„An der entscheidenden Stelle stark sein" — das ist alles; und wir möchten hinzufügen: „Und zur rechten Zeit". Die deutsche Heeresleitung handelt nach obigem Grundsatze; einen erneuten Beweis hierfür erbrachte ihr tatkräftiges Zugreifen in Ostpreußen, in einem Kriegsgebiete, das seit Monaten zu einer Art Nebenkriegstheater herabgesunken schien — nicht aber war!

Der jüngste Sieg in Ostpreußen geht weit über einen lokalen Erfolg hinaus, er zerschlägt mit wuchtigem Hieb den russischen Traum, von Norden her die deutsche Front aufrollen zu können, und damit wohl den neuesten russischen Operationsplan. Die russische Intelligenz, so sie im Generalstabe ihre Verkörperung findet, schnitt bisher in diesem Feldzuge nicht gut ab, und man kann es der französischen Armee nicht verargen, wenn sie in dem befähigten General Pau eine geistige Stütze vorsorglich ihm zuführt.

Im Süden scharf bedrängt, im Norden empfindlich geschlagen — so möchte sich die Lage der russischen Heere heute präsentieren.

Die russische Armee hatte in den 10 Jahren nach ihrem auf den mandschurischen Schlachtfeldern erfolgten Zusammenbruch fleißig gearbeitet und mit französischem Golde sich gut ausgerüstet. doch reichte beides nicht aus, der deutschen Armee mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten zu können. Der russische Soldat mag ganz gut sein und tapfer in der Verteidigung — zur Durchführung eines Angriffskampfes gegen erstklassige Truppen bedarf es eines pflichttreuen und geschulten Offizierkorps und eines tüchtigen Generalstabes. „Es sind die Offiziere, die die Schlacht gewinnen."

Wenn dieser Satz auch nur mit Einschränkung Gültigkeit haben mag, ohne Führung kein Sieg! Und die russische Führung versagte vollkommen, vom Generalissimus abwärts.

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius ausgenützt wurde.

Erzählung von A. Conan Doyle.

Als Delta und Epsilon längsseits von mir lagen, empfing ich die Berichte von Miriam und Var, den beiden Führern. Jeder hatte 12 Torpedos abgefeuert und 22 Schiffe waren von ihnen versenkt worden. Ein Mann war an Bord der Delta durch einen Maschinenfehler ums Leben gekommen und an Bord der Epsilla hatten zwei Brandwunden erhalten. Ich nahm die Verwundeten zu mir an Bord und gab jedem der Boote einen meiner Leute. Ich verteilte außerdem meinen Oelvorrat, meine Ersatzteile und Torpedos unter ihnen, obwohl wir bei den leichtkippenden Fahrzeugen große Schwierigkeiten hatten beim Umladen. Doch um zehn Uhr waren wir fertig und die beiden Boote waren nun für weitere zehn Tage ausgerüstet. Ich selbst, mit nur noch zwei Torpedos, fuhr nordwärts nach der Irischen See. Einen meiner Torpedos brauchte ich noch den gleichen Abend für ein Viehtransportschiff, das nach Milford fuhr. Spät in der Nacht, in der Höhe von Holyhead, rief ich meine vier Nordboote an, aber ohne Erfolg. Die Tragweite ihres Funkenapparates war sehr gering. Gegen drei Uhr nächsten Nachmittags bekam ich schwach Antwort. Es war eine große Beruhigung für mich, zu erfahren, daß sie meine telegraphischen Befehle erhalten und auf ihrem Platz waren. Noch vor Abend trafen wir uns im Schutz von Sanda Island bei Kintyre. Ich war stolz wie ein Admiral, als ich meine fünf Walfischboote alle in einer Reihe nebeneinander liegen sah. Panzas Benehmen war glänzend. Ohne jeden Zwischenfall hatten sie bereits 20 Schiffe versenkt. Ich befahl der Beta, ihr Oel und Torpedos unter die andern drei zu verteilen, so daß sie für weitere Kreuzen gut ausgerüstet waren. Dann fuhren Beta und wir heimwärts und kamen Sonntag, den 25. April, nach unserem Stützpunkt. Bei Kap Wrath erwischte ich von einem kleinen Schiff eine Zeitung.

„Weizen 84, Mais 60, Futtergerste 62."

Was galten Schlachten und Beschießungen im Vergleich damit!

Die ganze Küste von Norland war eng blockiert und selbst der kleinste Hafen von den Engländern besetzt. Weshalb sollten sie aber mein bescheidenes Landhaus für verdächtig halten, ein Landhaus, wie es mehr als 10000 an der Küste entlang gab. Ich war erfreut, als das heimische weiße Haus vor uns in meinem Periskop zum Vorschein kam. In der Nacht landete ich und fand mein Lager unversehrt. Vor Morgen meldete sich auch die Beta, denn wir hatten zur Orientierung die Fenster erleuchtet.

— Es ist nicht meine Sache, von den Briefen zu berichten, die mich in meinem kleinen Hauptquartier erwarteten. Sie sollen für immer als Familienschatz aufbewahrt werden. Unter andern war ein Gruß meines Königs. Er bat mich um einen Besuch in der Hauptstadt, aber vorerst beschloß ich, der Aufforderung noch keine Folge zu leisten. Ich hatte zwei Tage zu tun oder besser gesagt Nächte, denn wir tauchten während der Tagesstunden unter. Am dritten Morgen, um vier Uhr, stachen die Beta und mein kleines Flaggschiff wieder in See mit der Themsemündung, wie am Anfang, als Ziel.

Ich hatte keine Zeit gefunden, unsere Zeitungen an Land zu lesen und las sie nun unterwegs. Die Engländer hielten alle Hafenplätze besetzt, doch sonst hatten wir nicht gelitten, da wir vorzügliche Bahnverbindungen nach dem übrigen Europa haben. Die Preise hatten sich wenig geändert und die Industrie arbeitete wie vorher. Man sprach von einer Landung der Engländer, doch das war barer Unsinn, denn sie mußten inzwischen erfahren haben, daß es Selbstmord gewesen wäre, angesichts der Unterseeboote Truppentransporte vorzunehmen. Wenn sie einen Tunnel hätten, könnten sie ihre vortrefflichen Kolonialtruppen herüberwerfen, bis dahin aber war es für Europa einerlei, ob sie überhaupt vorhanden waren oder nicht. Mein eigenes Land war daher in guter Verfassung und hatte nichts zu fürchten. — Großbritannien dagegen fühlte bereits meine Hand an seiner Kehle. Da in gewöhnlichen Zeiten vier Fünftel der Lebensmittel importiert werden, gingen die Preise sprungweise in die Höhe. Die Vorräte im Lande gingen zu Ende und nur wenig kam herein, sie aufzufrischen. Die Versicherungsprämien beim Lloyd waren so gestiegen, daß Lebensmittel für die große Masse unerschwinglich wurden, bis sie zum Verkauf kamen. Ein Brot, das für gewöhnlich 50 Pfg. kostete, galt bereits eine Mark 20 Pfg., Ochsenfleisch kostete 3 Mk. 20 Pfg. das Pfund und Hammelfleisch 2 Mk. 75 Pf. Alles andere war entsprechend gestiegen. Die Regierung hatte tatkräftig eingegriffen und bot eine große Summe für Korn zum sofortigen Anbau. Es konnte aber nicht vor fünf Monaten reifen und lange vorher werde die halbe Bevölkerung, wie die Zeitungen ausführten, verhungert sein. Man appellierte an die Vaterlandsliebe des Volkes und versicherte, daß die Stockung im Handel vorübergehend sei und man sich nur etwas gedulden müsse. Aber bereits machte sich eine erhöhte Sterblichkeit bemerkbar, besonders unter den Kindern, die unter dem Mangel an Milch litten, da das Vieh aus Mangel an Fleisch geschlachtet wurde. Es gab ernstlichen Aufruhr in den Kohlengegenden und in Midlands und gleichzeitig eine Erhebung der Sozialisten in London-Ost, die schon den Charakter eines Bürgerkrieges angenommen hatten. Bereits erklärten bedeutende Zeitungen, daß England in einer unhaltbaren Lage sei, und daß ein baldiger Friedensschluß allein das größte Verhängnis, das die Welt je gesehen, abwenden könne. Es war nun meine Aufgabe, zu beweisen, daß sie recht hatten.

Fortsetzung folgt.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813.
von Otto Elster.

25) (Nachdruck verboten.)

Die junge Garde unter den Marschällen Oudinot und Mortier bildeten hinter Wachau und Liebertwolkwitz das zweite Treffen; die alte Garde stand als drittes und letztes Treffen hinter Probstheida.

Mit Ungeduld sah Napoleon dem Eintreffen des Marschalls Regnier mit seinem Armeekorps entgegen, der von Düben heranrückte. Auf dem Galgenberge zwischen Wachau und Liebertwolkwitz stand der Kaiser und beobachtete, umgeben von seinen Generälen, die Bewegungen des Gegners. Auf einem Feldtische vor ihm war eine Karte der Gegend ausgebreitet, des Windes wegen festgenagelt, auf ihr steckte Napoleon mit bunten Nadeln die Stellungen der Truppen ab, bald auf die Karte, bald auf das Gelände blickend, um dann wieder mit auf den Rücken verschränkten Händen auf und ab zu gehen, mit ernster starrer Miene, den dreieckigen Hut tief in die Stirn gedrückt. Seine hastigen Bewegungen verrieten seine innere Unruhe.

In ehrerbietiger Haltung stand die Umgebung. Alle Augenblicke sprengten Ordonnanzoffiziere mit Meldungen oder Anfragen heran. Mit kurzen Befehlen wurden sie abgefertigt. Dann wieder tiefes Schweigen.

Die Generäle wußten, was es heute galt. Aber ihr Siegesbewußtsein war wankend geworden.

„Kinder", sagte der General Maison zu seinen Soldaten, „heute ist der letzte Tag Frankreichs! Wir müssen heute abend alle tot sein!"

Da ertönten die drei dumpfen Kanonenschläge der Verbündeten, das Zeichen zur Eröffnung der Schlacht — die Kolonnen der Oesterreicher, Preußen und Russen rückten vor, sie waren mit ihrem Angriff dem Kaiser zuvorgekommen.

Den drei Ortschaften Liebertwolkwitz, Wachau und Markkleeberg an der Pleiße galt der Angriff der Verbündeten. General Kleist, der tapfere Sieger von Nollendorf, drang mit 10000 Preußen und Russen auf Markkleeberg vor; ihm zur rechten Seite stürmte der heldenmütige Prinz Eugen von Württemberg mit einer gleich starken Kolonne Russen und Preußen die Anhöhen und das langgestreckte Dorf Wachau, während ein Reiterkorps von 3000 Pferden unter General von Pahlen die Verbindung mit den russischen Kolonnen Gurtschakows und den österreichischen Bataillonen des Grafen Klenau unterhielt, die Liebertwolkwitz angreifen sollten. Fünfzig Geschütze auf den Anhöhen von Gülden-Gossa und auf dem Kolm-Berg seitwärts von Liebertwolkwitz überschütteten die französische Stellung mit ihren Geschossen und bereiteten den Infanterieangriff vor.

Mit Begeisterung gingen die Truppen unter den Augen ihrer Monarchen in die Schlacht.

Und der erste Ansturm gelang. Kleist drang, unterstützt von den Oesterreichern des Generals Bianchi, in Markkleeberg ein und trieb die Franzosen hinaus. Als aber die Preußen über die Ortschaft vordringen wollten, stürzte sich die polnische Reiterei auf sie, die Batterien neben dem Orte rissen klaffende Lücken in die Reihen der Vorwärtsstürmenden, die wieder zurück mußten, um Schutz in dem bereits in Flammen stehenden Ort zu suchen. Die Franzosen strebten, diesen den Preußen zu entreißen; ein wütendes Ringen entstand, aber schließlich blieben die Preußen im Besitz.

Ebenso glücklich verlief der erste Angriff des wackeren Eugen von Württemberg auf Wachau. Oberst von Reibnitz erstürmte mit drei russischen Bataillonen von der linken Seite her das Dorf und trieb die Franzosen vor sich her; während die Preußen von Osten her eindrangen. Auch Liebertwolkwitz wurde den Franzosen durch die stürmenden Oesterreicher zum größten Teil entrissen.

So war der Angriff an allen Punkten gelungen, und die erste Linie der französischen Stellung befand sich im Zurückgehen.

Aber jetzt entfaltete Napoleon seine ganze Macht! Das gewaltige Schlachtengenie Bonapartes machte sich geltend. Dem Fürsten Poniatowski, der gegen Kleist bei Markkleeberg kämpfte, schickt er Unterstützung, die dem Vordringen der Preußen und Russen unbeugsamen Widerstand entgegensetzt. Seine Hauptkraft sammelt der Kaiser jedoch gegen Wachau, das Zentrum der Verbündeten, das er zerschmettern und durchbrechen will. Auf den Höhenzug zwischen Liebertwolkwitz und Wachau läßt er dreihundert Geschütze auffahren, die mit ihrem Feuer alles niederschmettern. Unaufhörlich donnern die Geschütze, deren Krachen wie Salvenfeuer klingt. Einzelne Schüsse unterscheidet man nicht mehr. Es ist ein einziges, langes Donnergebrüll. Die ältesten Krieger hatten noch nie eine solche fürchterliche Kanonade gehört, die die Ohren betäubte, die die Rufe der Befehlshaber, die Signale der Truppen, das Gewehrfeuer der Infanterie verschlang, die Erde erbeben und in der Stadt Leipzig die Fenster erklirren ließ.

Das war die Taktik des gewaltigen Schlachtenkaisers! Seine ungebrochene Kraft, sein eiserner Wille, sprach in diesem Donnergebrüll der Geschütze, deren Eisenhagel alles niedermähte.

Tausendfältiger Tod sauste durche die erschütterte Luft. Die Ortschaften gehen in Flammen auf. Zerstörung, Blut und Tod ringsum, als sei die rasende Wut der Hölle losgelassen. Neue Geschütze läßt der Württemberger herbeischaffen, in wenigen Minuten sind sie wie die vorigen zerschmettert.

Und nun stürmte das Fußvolk Napoleons heran u. weithin schallt sein Ruf: „Vive l'empereur!", der es schon zu so manchem Siege geführt.

Ein furchtbares Ringen um Wachau beginnt. Fünfmal geht Wachau verloren, fünfmal wird es wieder erobert. Es scheint unmöglich, das Dorf zu halten. „Wir gehen alle hier zugrunde," sagt Fürst Schachowski zum Prinzen Eugen. „So sterben wir," entgegnete der Held. „Wir müssen aushalten. Wird unsere Stellung durchbrochen, so ist das ganze Heerr verloren. Alles soll stehen bleiben! Keiner rühre sich von der Stelle, der noch stehen kann. . ." Da trifft eine Granate sein Pferd, das stöhnend zusammenbricht und ihn zu Boden schleudert; er springt empor, da reißt eine andere Granate dem ihm zu Hilfe eilenden Freunde den Leib auf, sterbend sinkt dieser hin, ein wehmütiger Blick, dann ruft er: „Ein anderes Pferd — die Zeit der Trauer beginnt erst nach der Schlacht!"

Aber trotz der heldenmütigen Verteidigung ging Wachau zum größten Teil verloren, nur die letzten Häuser und ein kleines Gehölz am Ausgang des Dorfes konnten behauptet werden.

Auch Liebertwolkwitz und Markkleeberg gingen wieder verloren, überall waren die Verbündeten in die Verteidigung gedrängt.

Napoleon schickte Adjutanten nach Leipzig, seinem Verbündeten, dem König der Sachsen, den Sieg zu melden, und mit dem Befehl, auf allen Kirchen der Stadt die Glocken zur Feier des Sieges läuten zu lassen. Aber noch verteidigten sich die Preußen, die Oesterreicher und die Russen, mit zähem Heldenmut sich an das durch die Geschosse der französischen Geschütze durchpflügte, zerfetzte Gelände klammernd. Ein gewaltiger Reiterangriff sollte den letzten Widerstand brechen.

Fünfundvierzig Regimenter mit 12000 Pferden wurden hinter den Anhöhen von Wachau zusammengezogen zum letzten entscheidenden Stoß!

Die französischen Geschütze schwiegen mit einem Male. Wie ein Aufatmen geht es durch die Reihen der Schlacht — doch da helles Trompetengeschmetter, freudiges Wiehern, jauchzender Ruf: Vive l'empereur! und wie die Sturmflut des Meeres quillt der Reiterstrom über die Anhöhen, sich rechts und links an Wachau vorüber auf die Bataillone [illegible] fen, die, so rasch es ihnen möglich ist, Karrees formieren und den anstürmenden Reitern die Bajonett entgegenstrecken.

In zwei Strömen flutet die Reitermasse auf die Linie der Verbündeten heran. Marschall Kellermann führt seine Dragoner und polnischen Lanzenreiter gegen Markkleeberg vor; die sächsischen Reiter schließen sich an. Infanterie in dichten Kolonnen folgt ihm — Markkleeberg scheint verloren — die Truppen Kleists weichen zurück — da stürzt sich Graf Nostitz mit den österreichischen Kürassieren auf die französischen Reiter und wirft sie über den Haufen; von jenseits der Pleiße greifen frische Truppen in den Kampf ein — Markkleeberg, der rechte Flügel der Verbündeten, ist gerettet. Großartiger und gewaltiger gestaltet sich der Reiterangriff in der Mitte, um Wachau und Gülden-Gossa.

Hier stürmt Murat, der König von Neapel, mit seinen Reitern auf die erschütterten Bataillone der Verbündeten los. Im rasenden Lauf flutet die Reitermasse heran, an ihrer Spitze Murat, der verwegenste Reiterführer des Kaisers, aber auch der Unbesonnenste. Die russischen und preußischen Batterien bei Wachau und Gossa werden durchschnitten, ein russisches Bataillon niedergehauen, dann geht es auf die Bataillone Eugens von Württemberg bei Gossa los, die aber fest wie Felsen in der tosenden Meeresbrandung stehen.

Eugen wirft den französischen Reitern entgegen an Reiterei, was er zur Hand hat, Husaren, Ulanen, Dragoner unter des tapferen Schewitsch Führung — er sinkt zu Tode getroffen aus dem Sattel, seine Reiter werden geworfen.

Schon umspült die französische Reiterflut Gossa, das die russischen Grenadiere unter Oberst Ragefski wacker festhalten — schon sprengen die französischen Reiter mit verhängtem Zügel auf die Anhöhe hinter Gossa zu, auf dem die drei verbündeten Monarchen halten.

Fürst Schwarzenberg ist bei ihnen. Scharf beobachtet er den Reiteransturm. „Sie sind atemlos, wenn sie da sein werden," sagte er ruhig, „ihre beste Kraft geht verloren."

Er bittet die Herrscher, sich weiter rückwärts in Sicherheit zu begeben, dann zieht er den Degen und begibt sich zu den Truppen, sie zum standhaften Ausharren ermunternd.

Der Kaiser Alexander läßt seine Leibkosaken aufsitzen, ein Adjutant holt die Kürassiere des Grafen Pahlen herbei, ein anderer die russische Reserveartillerie unter dem General Suchozanett. In gesprengtem Galopp naht sie und protzt auf dem Höhenzuge.

„Gut", sagt Alexander. „Jetzt tut Eure Pflicht. . ."

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen,

welche in den Jahren 1878 bis einschl. 1874 geboren sind findet am 5. u. 6. März in Borken und am 8. u. 9. März ds. Js. in Bocholt statt.

Es haben sich zu gestellen:

1. In Borken, Gasthof Orthaus:

am **Freitag, den 5. März, vormittags 9 Uhr** die unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus der Stadt, Borken und aus den Aemtern Marbeck und Raesfeld, um 12½ Uhr mittags die Landsturmpflichtigen aus dem Amtsbezirke Rhede,

am **Samstag, den 6. März, vormittags 8 Uhr** die unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Gemen, Weseke, Ramsdorf, Velen, Heiden und Reken.

2. in Bocholt, Gastwirt Gebbing (Zum großen Kurfürsten):

am **Montag, den 8. März, vormittags 9½ Uhr** die unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Anholt und dem Amte Dingden, ferner aus der Stadt Bocholt die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre **1878, 1877 und 1876,**

am **Dienstag, den 9. März, vormittags 8¼ Uhr** die unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt der Geburtsjahre **1875 und 1874,** ferner die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Liedern und Werth.

Die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1878 bis einschließlich 1874 werden hiermit aufgefordert, sich auf Grund dieser Bekanntmachung an den vorstehend bezeichneten Tagen und zu den angegebenen Stunden einzufinden und die in ihren Händen befindlichen Militärpapiere mitzubringen.

Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.

Borken, den 24. Februar 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Borken:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Nachdem durch das stellvertretende Generalkommando in Münster die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1883 bis 1879 angeordnet ist, wird für die ausgehobenen Landsturmpflichtigen hiermit folgendes bestimmt:

Die Kontrolle der ausgehobenen Landsturmpflichtigen bis zur Einberufung richtet sich nach den für die Landwehr (Ersatzreserve) bestehenden Bestimmungen.

1. Die militärische Kontrolle wird durch die Bezirkskommandos ausgeübt. § 118 W. O.

2. Die zur Ausübung der militärischen Kontrolle erforderlichen Meldungen können von den Mannschaften des Landsturms dem Bezirkskommando mündlich oder schriftlich erstattet werden.

3. Gehen die Meldungen durch die Post, so werden dieselben innerhalb des Gebietes des deutschen Reiches portofrei befördert, insofern die Schreiben mit der Aufschrift „Heeressache" versehen und offen oder mit dem Siegel der Ortspolizeibehörde versendet werden.

Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist ausgeschlossen.

4. Mannschaften, welche innerhalb des Kontrollbezirks des Bezirkskommandos ihren Aufenthaltsort oder ihre Wohnung wechseln, haben dieses innerhalb 48 Stunden dem Bezirkskommando zu melden. Wer aus einem Kontrollbezirk in einen anderen verzieht, hat sich bei seiner bisherigen Kontrollstelle ab- und bei der zuständigen Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsortes innerhalb 48 Stunden nach Verlassen seines alten Wohnsitzes anzumelden.

5. Mannschaften des Landsturms haben den Antritt einer Reise und die Rückkehr von derselben sofort zu melden, sobald die Reise eine 14tägige oder längere Abwesenheit zur Folge hat. War beim Antritt der Reise nicht zu übersehen, ob die Abwesenheit sich über 14 Tage hinaus erstrecken werde, so ist die Meldung innerhalb 48 Stunden nach erfolgter Abreise zu erstatten. Bei jeder Abmeldung zur Reise hat der Betreffende anzugeben, durch welche dritte Person während seiner Abwesenheit etwaige Befehle an ihn befördert werden können. Er bleibt jedoch der Militärbehörde gegenüber allein dafür verantwortlich, daß ihm der Befehl richtig zugeht.

6. Mannschaften, welche auf Wanderschaft gehen wollen, haben sich gemäß Ziffer 5 abzumelden und sind während der Wanderschaft von weiteren Meldungen entbunden.

Sobald dieselben jedoch an einem Orte innerhalb Deutschlands in Arbeit treten, haben sie sich bei der Kontrollstelle des neuen Aufenthaltsortes anzumelden. Erfolgt die Arbeit außerhalb Deutschlands, so ist der bisher zuständigen Kontrollstelle die entsprechende Meldung zu erstatten.

7. Die Einberufung erfolgt mittels Gestellungsbefehls oder öffentlicher Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.

Die nächsten militärischen Vorgesetzten der Mannschaften sind der Feldwebel, zu dessen Bezirk der Aufenthaltsort gehört, der Bezirkskommandeur und dessen Stellvertreter.

Die Mannschaften haben dienstlichen Befehlen ihrer Vorgesetzten, öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsbefehlen unbedingte Folge zu leisten. Insbesondere ist es ihre ehrenvolle Bestimmung, sich zur Verteidigung des Thrones und des Vaterlandes zu gestellen.

Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden sind die Mannschaften verpflichtet, den vorgeschriebenen Dienstweg einzuhalten. Sie haben sich zunächst an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu wenden. Die Mannschaften sind im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten, oder wenn sie in Militäruniform erscheinen, wozu auch der Entlassungsanzug gehört, der militärischen Disziplin unterworfen.

Alle Zuwiderhandlungen werden nach den Militärgesetzen bestraft.

Bezirkskommando Coesfeld.

Bekanntmachung.

Die Eingesessenen des Amtes Rhede, welche nicht die ihnen gemäß der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer zustehenden Menge an Futter- oder Saathafer besitzen, werden hiermit aufgefordert, **bis spätestens zum 10. ds. Mts.** ihren Bedarf an Futter- und Saathafer auf dem hiesigen Amtsbüro anzumelden.

Rhede, den 2. März 1915.

Der Amtmann: Vrede.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt. 215

Persil für Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen **Persil,** das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge. Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollsachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa ¼ Stunde geschwenkt **(also nicht gekocht!).** Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Sind Sie mit Ihrer Tinte zufrieden ?

Wenn nicht, so versuchen Sie die bekannten

Deutsche Bank-Tinten

Deutsche Bank-Tinte Nr. 24
Industrie-Kopiertinte
Preis per Literflasche
Mark 2.50

Diese Tinte fließt in brillant violetter Farbe aus der Feder und bleibt unveränderlich violett. **Hervorragende Kopierfähigkeit.** Best geeignetste Kopiertinte beim Gebrauch von Kopiermaschinen.

Deutsche Bank-Tinte Nr. 23
Schreib- u. Kopiertinte
Preis per Literflasche
Mark 2.50

Diese den **höchsten Anforderungen entsprechende** neue Buch- und Kopiertinte schreibt **dauernd leichtflüssig und zart, bleibt klar bis zum letzten Tropfen, behält ihre schöne Farbe bis zuletzt, verkleistert die Federn nicht, die Kopie ist sehr scharf, das kopierte Original verblasst nicht,** sondern Kopie und Original werden tiefschwarz. — Da diese Tinte **gleichzeitig** für Korrespondenz und Bücher dient, **ist nur ein Tintenfaß auf dem Pulte erforderlich.**

Deutsche Bank-Tinte Nr. 22
Nur für Kopierzw. geeignet
Preis per Literflasche
Mark 2.25

Diese Tinte **fließt rötlich und wird tiefschwarz,** ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, gibt noch nach Monaten scharfe Kopieen, gibt, sofort kopiert, 2—3 scharfe Kopieen.

Deutsche Bank-Tinte Nr. 21
Normal-Buchtinte
Preis per Literflasche
Mark 2.00

Diese Tinte ist den amtlichen Vorschriften entsprechend hergestellt und von der Kgl. Tinten-Prüfungs-Anstalt in Berlin untersucht worden. Sie **fließt bläulich und wird tiefschwarz, ist die einzige, welche nicht dickt, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, ist als Buch- und Dokumententinte unübertroffen.**

Gratisproben zur Verfügung

Allein-Verkauf: J. & A. Temming
Bocholt i. W.

Der göttl. Wundarzt.
Zwiegespräch des Heilands mit dem verwundeten Krieger. 136 Seiten. Geb. **0.50, 0.80, 1.50 Mk.** Pfarre Weber bringt in diesem Trostbüchlein eine wirkliche Fülle der herrlichsten Lesungen und aparter Gebete. Der Verfasser flößt dem verletzten Krieger neuen Mut, neues Gottvertrauen ein. Das Büchlein ist das beste seiner Art und wird **Genesenden und Kriegsverwundeten** die allererwünschte Liebesgabe sein.
Kriegsgebetbuch von Pfarrer Weber. **Seelenproviant** für kath. Soldaten. 136 Seiten. Geb. **0.50, 0.80,** und **1.50 Mk.** Viele Büchlein für Krieger sind erschienen, keins aber, was so geeignet ist wiedieses Außer allen für das Feld erwünschten Andachten und Gebete schrieb Pfarrer Weber 12 packende Betrachtungen Das Werkchen geht über den Rahmen eines gewöhnlichen Gebetbuches weit hinaus.
Jedem Soldaten sende man es **an die Front!**
In allen Buchhandl. käuflich.
Verlag von J. Thum, Kevelaer.

Auf zum Herzen Jesu!
Weckruf an das kath. Heer von **Pfarrer G. Weber.** Kartonniert m. Titelbild 25 Pf.
Der Soldat soll in der Schule des göttlichen Herzens seine Pflichten als Christ und Soldat kennen lernen und darin sichere Zufluchtsstätte gegen Sünde und Sorge finden. Eltern, Seelsorger und Feldgeistliche seien auf die Broschüre aufmerksam gemacht An die Lesungen schließt sich ein Kranz von Gebeten.

PIANOS
u. FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch 4 Generationen bestehenden Hauses.
IBACH

Auf Vorposten
leisten vortreffl. Dienste die seit 25 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** geg. **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.** Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspak. 15 Pf. keine Porto. Zu haben in **Apotheken** sow. bei Geschw. Höpfner, Bocholt, Germania-Drogerie, Th. Schilling, Rhede.

Suche gegen hohen Lohn sofort oder zum **1. Mai** eine tüchtige kath.
Land- und Viehmagd
und einen **Jungen** von 14—18 Jahren für Landarbeit.
447 Näheres Expedition.

Damen,
die eine Stelle als **Buchhalterin,** 364
Korrespondentin,
Kontoristin,
Maschinenschreiberin.
Stenographistin usw.
zu bekleiden beabsichtigen, erhalten die **billigste** und **erfolgreichste Ausbildung** in meiner Anstalt.
Auswärtige Schüler erhalten Preisermäßigung.
Abends von ½8—10 Uhr für **Abendschüler.**
Gefl. Anmeldungen werden **Dienstags u. Donnerstags** von 10 Uhr vormittags bis abends 10 Uhr entgegen genommen.
Jillan's Lehr-Anstalt,
Bocholt, Neustraße 5, im Hause des Herrn A. Mayland.

Empfehle mich zum 43
Waschen und Bügeln.
Frau Bernhard Ketteler
Schulstraße 502
463 (Gasthausplatz).
Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt.

Rum, Cognac etc.
in Feldpostpaketen
empfiehlt
Drogerie Bruns
Nordstr. 22. Fernsprecher 192

Gemischte Marmelade,
selbsteingekocht,
Pfund 60 Pfg.
Konditorei Rich. Lindenberg.
Navardistraße 24.

Rindfleisch
per Pfund 80 Pfg.
empfiehlt **H. Philipps,**
Dingperloerstr. 781.

Eine 467
Wäsche-Glanz-Maschine
hat billig zu verkaufen.
Wwe. Tenbrock, Westend.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Kochmaschine
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Komplettes Bett
2schläfig und 1 Oberbett mit Kissen gebe zu jedem annehmbaren Preise ab. 470
Wo sagt die Exped. d. Bl.



Ein schönes, ca. 1 Jahr altes **Fohlen** (Wallach) hat preiswert abzugeben **Gerh. Kampshoff,** Barlo.

2 tragende Kühe und 2 Rinder hat zu verkaufen
Joh. Krasenbrink,
Mussum Nr. 13.

Ein schönes
Mutterkalb
zu verkaufen. 456
Wwe. van Wahsen,
Holtwick Nr. 39.

Eine Partie jg. Schweine
(5—6 Wochen alt) hat abzugeben
444 **Joseph Honsel,** Stenern.

6 hochtrag. Schweine und 10 junge Schweine
hat zu verkaufen
Joh. Sondermann,
Mussum.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 7. März 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Kreuzwegandacht. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Agnes (Hospital.) ½8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
(Gymnasium.) ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

St. Klara. Samstag (Fest der hl. Coleta.) 13stündiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes und hl. Messe. 7 Uhr Hochamt, Abends 6½ Uhr Schlußandacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht. Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. In dieser Woche ist jeden Abend Bittandacht; Samstag Abend fällt die Andacht aus.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen. Jeden Abend dieser Woche ist ½9 Uhr abends Bittandacht, nur nicht am Samstag.

St. Joseph. Jeden Abend (außer Samstag) 8 Uhr Bittandacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der 12jährigen Kinder. 9 Uhr hl Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Fastenandacht und Predigt. — Während der hl. Fastenzeit Mittwoch abends 8 Uhr und Freitag morgens im Anschlusse an die Schulmesse Kreuzwegandacht.

Borken. 6, ½7, ½8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder aus den städtischen Schulen. 8 Uhr Johanniskirche, ½9 Uhr mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½8 Uhr Todesangstbruderschaft 4 Uhr Fastenpredigt und Fastenandacht.
Am Freitagabend ½8 Uhr Kreuzweg u. Bittandacht.
Am künftigen Sonntag morgens ½8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder aus den Bauerschaftsschulen. Diese Kinder beichten Samstagnachmittag 3 Uhr.

Ramsdorf. ½7 Uhr hl. Messe mit gemeinsch. hl. Kommunion der Schulkinder. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Rosenkranzbruderschaftsandacht.

Gemen. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Fastenandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag ist um 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag nachmittag 4 Uhr Missionsverein. Dienstag abend 9 Uhr Kirchen-Chor. Kriegsbetstunde fällt aus. Dafür voraussichtlich Donnerstag abend 8 Uhr in der Kirche Vortrag des Herrn Pastor Petersdorf aus Ostpreußen.

Suderwyk. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst. 10¾ Uhr Kindergottesdienst.
Anholt. 11 Uhr Gottesdienst.
Gemen. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst.
Oeding. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Feldpost.

Tägliche Nachsendung des

„Bocholter Volksblatt"

an die

im Felde stehenden Truppen.

Die Kosten betragen **pro Woche 30 Pfg.**, welche im voraus zu entrichten sind.

Bei Bestellung sind folgende Punkte abzugeben: Name — Dienstgrad — Armeekorps — Division — Regiment — Bataillon — Kompagnie, Batterie oder Eskadron.

Geschäftsstelle des „Bocholter Volksblatt."

Mangel an Energie,

Schwächezustände, Unlust zur Arbeit, Ueberreiztheit, Abgespanntheit, verbunden mit **Kopfschmerzen, Magendrücken, Herzklopfen** beruhen oft auf einem **mangelhaft ernährten** Körper, in dessen Blut die nötigen **Bestandteile fehlen, nämlich rote Blutkörperchen, welche unbedingt notwendig sind, um sich kräftig und frisch zu fühlen. Ein hervorragendes Mittel besitzt der Arzneischatz in Leciferrin (Ovo-Lecethin-Eisen),** welches die Hauptbestandteile **des Blutes und der Nerven besitzt und dadurch den Körper in einen gesunden, normalen Zustand versetzt.**

Leciferrin kostet **Mk. 3,—** die Flasche. **Leciferrin-Tabletten,** von derselben Wirkung wie das **flüssige,** bequem als Feldpostbrief zu versenden **Mk. 2,50.**

Zu haben in allen Apotheken.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an **Galenus chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

Arbeitsnachweis
der
Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
1 Fabrikschlosser,
1 Passierer,
1 Andreher.

Bocholt, den 4. März 1915.

Der Bürgermeister.

Fräulein,

welches **Korrespondenz, Buchführung, Stenographie** und **Maschinenschreiben** erlernt hat, sucht **Anfangsstellung** bei mäßigen Ansprüchen. Offerten u. B. 438 an die Exped. d. Bl.

Mädchen

sucht Stellung für ganze oder halbe Tage.
Offerten unter **B. 457** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein 16jähriges
Mädchen

sucht Stellung zum 1. April oder Mai für ganze oder halbe Tage. Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen,

welches schon in besserem Hause tätig war, pr. 1. April gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen

für sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein schulfreies
Mädchen

auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Braves, kath.
Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Hotel zur Post.
Stadtlohn i. W.

Ein tüchtiges
Mädchen,

das gut kochen kann, für kleinen herrsch. Haushalt zu Mitte April oder später gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Hoher Lohn.
Angebote unter **H. K. 200** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein älteres, tüchtiges
Mädchen,

das in der Küche erfahren und selbständig ist, für einen kleinen Haushalt pr. 1. Mai gesucht. Stellung angenehm. Lohn 25 M. monatlich.
Angebote unter **C. A. 637** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sohn achtbarer Eltern findet Stelle als
Bäcker-Lehrling

zu günstigen Bedingungen.
Jul. Sinnack,
677 Bocholt i. W.

Junger Kommis

(militärfrei) sucht per sofort oder später
Stellung auf Kontor.
Offerten unter **B. 468** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann

(militärfrei) sucht Beschäftigung auf dem Lande.
Näheres **Nobelstraße 20.**

Suche zum **1. April** einen aus der Schule entlassenen kath.
Jungen

welcher Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen. Familienanschluß zugesichert.
446 Näheres Geschäftsstelle.

Sohn braver Eltern, welcher das
Schuhmacherhandwerk
erlernen will, zu Ostern gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle

Einen zuverlässigen
Heizer und Färber

suchen
Gebr. Westerholt.

Einfamilienhaus mit Gärtchen

zum 1. April oder später zu vermieten. Mietpreis 400.— M.
Joh. Wilms,
674 Nordstraße.

Schöne, 4räumige
Oberwohnung

mit Keller u. Garten, am Ostertor belegen per 1. April zu vermieten.
Preis 10.50 monatl.
Näheres **H. Kemper,** Südwall.

Eine Oberwohnung

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, sofort oder später zu vermieten.
Ev. Neckert, Ostwall.

Eine Unterwohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör und Werkstatt in der Stadt zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. **C 702** an die Exp. ds. Bl.

2 Wohnungen

Dingerl. Chaussee 74 14 b
sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterwohnung

von 2 Räumen zum 1. April zu vermieten. Näheres 441
Bismenhorster Weg 210/4.

Anmeldungen
für die höhere Mädchenschule

werden baldigst erbeten, womöglich im Laufe der nächsten Woche.

Bei den Bestrebungen unserer Feinde uns auszuhungern ist es unbedingt notwendig, daß alle bisher unbenutzt und extraglos daliegenden Gelände für die Volksernährung nutzbar gemacht werden. Alle Privateigentümer ungenützter Flächen werden daher dringend ersucht, ihre brachliegenden, Grundstücke sei es zur Erzielung von Gemüsen sei es zum Körner oder Hackfruchtbau nutzbar zu machen.

Soweit die Eigentümer selbst nicht zur Bestellung in der Lage sind, mögen sie ihre Grundstücke dem Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit zur Verfügung stellen, dieser wird dieselben alsdann umpflügen und düngen lassen, und der weniger bemittelten Bevölkerung überlassen.

Angebote für die Ueberlassung von Grundstücken werden in der Registratur des Stadtbauamtes während der Dienststunden angenommen.

Bocholt, den 4. März 1915.

Der Bürgermeister: Wesemann.

Bekanntmachung.

Dem Ackerer Heinrich Palte in Lowick Nr. 72 ist am 3. d. M. ein schwarz-brauner kurzhaariger **Teckelhund zugelaufen.**

Der Eigentümer des Hundes wird aufgefordert, denselben bis zum Montag, den 8. März cr., gegen Erstattung der Unkosten bei dem p. Palte in Empfang zu nehmen, andernfalls der Hund am Dienstag, den 9. d. M. vormittags 10 Uhr öffentlich meistbietend auf dem Amte Liedern-Werth verkauft werden wird.

Bocholt, den 5. März 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Freitag den 5. u. Sonnabend den 6. März
erhält jeder Käufer auf 1 Pfund allerfeinster Pflanzenbutter
„Tha-Ga" zu 90 Pfennig
doppelte Rabattmarken

Außerdem für unsere Kunden
5 Pfd. St. Zucker nur 1.10 M.
Abgabemenge vorbehalten. 698
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs : Nordstr. 31.

Pferdemetzgerei

wöchentlich 2 Pferde, einzige am Platze von 65000 Einwohnern, ist zum **1. Juli d. J.** anderweitig zu vermieten. Reflektanten wollen sich **nur schriftlich** melden an
Johann Victor, Bottrop.

Landbutter-Ersatz (Margarine)
von reiner Butter kaum zu unterscheiden
1 Pfund 98 Pfg. 10 Pfund-Kübel 9,50 Mk.
Braun's Importhaus, Osterstraße 10.

Dr. med. F. Burkart
Arzt für Haut-, Geschlechts-, Blasen- und Beinleiden.
Röntgeninstitut.
Duisburg, am Buchenbaum 33.
— Sprechstunden: Wochentags ½11—1, ½5—7 Uhr. —

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag, den 11. März 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage auf dem Gute Lemken zu Liedern folgende Gegenstände

2 lange Karren, 1 Streukarre 4räd., 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Kartoffelquetschen, 1 fast neuer Viehtorf (150 Liter fassend), 1 Mengebak, 1 Schneidebak, 1 ganzes Pferdegeschirr, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Kuhmaschine, 1 Zentrifuge, 1 Butterkerne, 1 Strohschneider, 1 Kleiderschrank, Kisten und sonstige Ackergeräte

öffentlich und meistbietend auf Kredit bezw. gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Außerdem gelangen noch zur Versteigerung: 2000 Pfd. Stroh, Hühner, geschnitten Holz.

Bocholt, den 3. März 1915.

Heinrich von Delft
beeidigter Auktionator.

Molkerei Rhede.

Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung
der Molkereigenossenschaft Rhede
findet statt
Mittwoch, den 17. März, nachmittags 3 Uhr
im Hengstermannschen Saale.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pr. 1914.
2. Geschäfts- und Revisions-Bericht sowie Antrag auf Entlastung.
3. Wahl von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Vortrag des Herrn Dr. Böing, Velen über die Aufgabe der Landwirtschaft während des Krieges.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Für unsere Krieger!

Feldheizer-Schnellfeuer

erwärmt in 3 Minuten Getränke und Speisen **ohne** Spiritus, **ohne** Holz u. **ohne** Kohlen
Feldpostmäßig verp. nur **0,85 Mk.**
Kriegerpäckchen mit Erfrischungen, sowie Wärmedöschen, Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge usw.
zu niedrigen Preisen.
Fahrradhaus Herm. Peltzer
a. d. evangl. Kirche BOCHOLT. Fernruf 384

†
Die Sechswochen-Seelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kriegsfreiwilligen
Stephan Ostendarp
findet am Montag, den 8. März, 7¼ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Schöne
Oberwohnung

6 Räume, 2 Mansarden, großer Keller etc., mit elektr. Licht und Wasser, zum 1. April zu vermieten.
Nähere Auskunft
Dingerloer Chaussee 71 4
1. Etage.

Abgeschlossene, schön gelegene
Oberwohnung

von 5 Räumen an ruhige Leute per Juli event. früher zu verm.
Wo sagt die Geschäftsstelle

Freundlich möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beamter sucht möbliertes
Zimmer

in besserem Hause in der Nähe des Amtsgerichts.
Offerten unter **C. 696** an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 bis 3 schöne
Zimmer

an alleinstehende Person zu vermieten. 696
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schön möbliertes
Zimmer

mit Morgenkaffee an besseren Herrn oder Dame zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei
J. & A. Temming.

Kopierpapier

in Rollen für alle Copiermaschinen
Johs. Bläser, Borken
Fernsprecher 165.

Am 22. Februar starb den Heldentod auf dem Felde der Ehre unser liebes aktives Vereinsmitglied

Willy Radhauer

Hornist-Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 13.

Begeistert zog er hinaus zur Verteidigung der Ehre des Vaterlandes, und wurde als einer der Ersten mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bocholter Fußball-Club 1900
e. V.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 6 Uhr, meine liebe Mutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Laurenz Ensmann

geb. Theodora ten Bensel

wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzer Krankheit, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen der christl. Fürbitte und dem Priester am Altare.

Bocholt, Anholt, den 5. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet am Montag morgen 7.30 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag morgen 4 Uhr unsern guten Sohn und Bruder, den Landwirt

Johann Deing

nach kurzer Krankheit, im Alter von 26 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten und wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Barlo, Vardingholt, Oeding, Südlohn, Borken, Crommert, Altrhede, Holtwick, Sterkrade, Bottrop, den 6. März 1915.

Die Beerdigung ist am Montag morgen ½9 Uhr zu Barlo; daran anschließend die hl. Seelenmesse in der Pfarrkirche daselbst, wozu frdl. eingeladen wird.

Im Verlage von **M. van den Wyenbergh, Revelaer,** ist soeben erschienen:

Vergesset unser nicht!

Gebetbuch zum Troste der gefallenen Krieger und ihrer Hinterbliebenen.

Von Schwester Maria Ancilla.

Das Büchlein ist besonders gemütvoll geschrieben, ein treues Vergißmeinnicht auf die fernen Grabhügel unserer teuren Gefallenen und wendet sich oft an das göttliche Herz Jesu.

Ladenpreis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Als Ersatz für Kartoffeln

empfehle ich als

Schweinemastfutter

Leinmehl, Rapsmehl, getrocknete und gedarrte Eichein, sowie Viehsaucker.

H. Scholten, Bocholt

FRÜHJAHRS VERKAUF



Schon jetzt ist der Oster-Einkauf empfehlenswert. Die prächtigsten Frühlings-Neuheiten stehen in großer Auswahl zur Verfügung, und ich habe die Preise zum Osterverkauf auf das billigste gestellt. — Sehr vorteilhaft

Damen- und Herren-Konfektion

Knaben- und Kinder-Konfektion

in allen Größen. ..... **Blusen, Unterröcke etc.**



Für Confirmanden

empfehle als besonders preiswert fertige schwarze und weiße Kleider von 15 bis 35 Mark. **Confirmanden-Anzüge** in großer Auswahl.

Heinrich Esing
Königstrasse 16. Bocholt

Kath. Gesellen-Verein
Bocholt.

Sonntag den 7. März, abends 8 Uhr

Patriotischer Abend

Deklamationen, Berichte unserer Mitglieder aus dem Felde.

Vortrag: „Für welche Güter kämpft das deutsche Volk?"

Ehrenmitglieder und Mitglieder mit ihren Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Der Präses.



Fussballwettspiel

auf dem Sportplatz des Bocholter Fußball-Club 1900 e. V. am Gute Hünting

Städtemannschaft Wesel

gegen

Städtemannschaft Bocholt

Sonntag nachmittag 3,15 Uhr.

Zutritt 30 Pfg. — Schüler 20 Pfg. — Militär frei.

Der Ueberschuß ist für wohltätige Zwecke.

Es ist verboten von der Militärbehörde, daß sich hier sogenannte Aufsucher aufhalten, um uns Arbeiter wegzukapern. Wir richten daher im Interesse unseres Vaterlandes an unsere Mitbürger das dringende Ersuchen, sofern Ihnen die Tätigkeit solcher Agenten bekannt werden sollte, uns oder die Ortspolizeibehörde davon in Kenntnis zu setzen, damit wir dieselben behördlich belangen können.

Franz Korte & Co.
Militäreffektenfabrik.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIII b Ruhrgau.

Turnverein Bocholt, e. V.

Heute nachmittag 5 Uhr:

Turnen

der Knabenabteilung.

Der Turnrat.

Volksverein Rhede.

Sonntag, den 7. März, nach der Fastenandacht:

Versammlung

der Vertrauensmänner in der Pastorat.

Der Direktor: Pfarrer Kreuser.

St. Georgius-Schützen-Verein.



Mitglieder-Versammlung

am 7. März, 6½ Uhr abends.

Zu der am **Freitag, den 12. März** stattfindenden

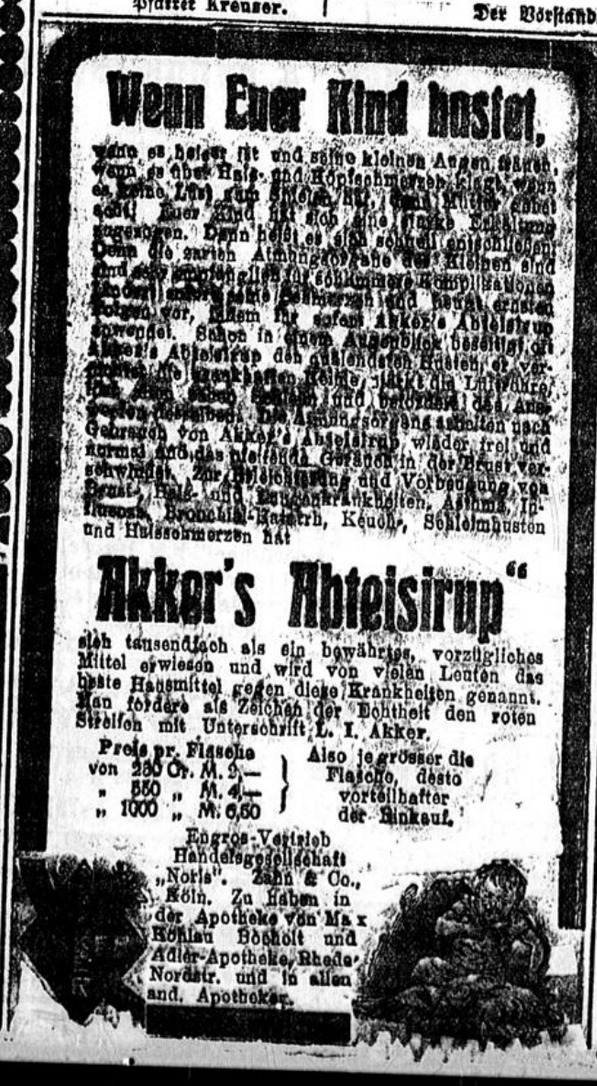
General-Versammlung

der

Mitglieder des Bocholter Milchhändler-Vereins

werden dieselben hiermit eingeladen.

Der Vorstand.



sieh tausendfach als ein bewährtes, vorzügliches Mittel erwiesen und wird von vielen Leuten das beste Hausmittel gegen diese Krankheiten genannt. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis pr. Flasche von 250 Gr. M. 2.— / „ 550 „ M. 4.— / „ 1000 „ M. 6,50 — Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris". Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Apotheke von Max Köhlau Bocholt und Adler-Apotheke, Rhede, Nordstr. und in allen and. Apotheken.

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.

Sonntag von 6—8 Uhr:

Versammlung

mit Vortrag.

Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sonntag, den 7. März, morgens 11 Uhr:

Empfang.

Ausgabe der neuen Mitgliedsbücher.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 7. März, abends 6 Uhr:

Versammlung

im Hotel „Stadt Münster".

Der Vorstand.

Kath. Kreuzbündnis.

Ortsgruppe Rhede.

Sonntag, den 7. März, nach der Fastenandacht:

Versammlung mit Vortrag.

Der Vorstand.

NB. Die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder werden um die genaue Adresse bis Sonntag gebeten.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie Schluß

der Erneuerung zur III. Klasse **am Montag, den 8. März, abends 6 Uhr.**

Isert, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Osterstr. 69.

---

30 neue

Kettbäume

(1 m 24 cm lang) abzugeben.

Ev. Reckert, Ostwall.

Junges Mädchen sucht

Kost und Logis

in ordentlichem Hause.

Offerten unter **B. 458** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gegenüber den genannten drei holländischen Zeitungen könnte ich andere, hochangesehene aufführen, die Deutschland während des ganzen Krieges volle Gerechtigkeit haben widerfahren lassen; sie sind so zahlreich, daß sie weit eher als „die holländische Presse“ bezeichnet werden könnten.

Diese charaktervolle Presse hat auch auf das entschiedenste gegen die englischen Anmaßungen und Uebergriffe Front gemacht, beispielsweise gegen das Abschließen der Nordsee und das Legen von Minen in neutralen Gewässern. Und bezüglich der von uns geplanten Absperrung Englands gibt diese Presse uns auch recht. Als die „Saturday Review“ mit verletzender Frechheit, wie der frühere Kriegsminister Colijn sagte, den Vorschlag machte, die Provinz Seeland, sowie die Scheldemündung Holland zu entreißen u. Belgien zuzufügen, da schrieb der katholische „Limburger Kurier“: „Wenn je ein europäischer Kongreß zusammentreten und Beschlüsse über eine Zerstückelung des vaterländischen Bodens fassen sollte, dann wird Holland einmütig sich dagegen erheben, ohne Unterschied, ob Protestanten oder Katholiken, ob Juden oder Monisten. Schon stehen 300 000 Mann kampfbereit an den Grenzen, ihre Zahl läßt sich verdoppeln.“

Wer den Stolz und das Selbständigkeitsgefühl der Holländer kennt, der weiß, daß diese Drohung nicht auf dem Papier stehen bleiben würde. Man darf sie ja nicht mit den Belgiern verwechseln, auf die der Ausspruch des Anthropologen Vacher de Lepinage anwendbar ist: „Ils se laissent facilement piper avec des mots.“ Die Holländer halten nicht viel vom Maulwerk, desto mehr aber von der Tat, wenn die Not an den Mann kommt. Das haben sie genugsam bewiesen im Verlaufe ihrer kampfesfrohen Vergangenheit. Und der Geist der Väter lebt auch heute noch in ihnen. Eine solche Nation läßt sich weder einschüchtern noch gar unterkriegen.

Wir haben lediglich Veranlassung, uns darüber zu freuen; denn ein souveränes und freies Holland ist für das Deutsche Reich der beste Nachbar; zunächst deshalb weil es unsere rechte Flanke deckt. Das selbständige u. neutrale Holland zwischen dem deutschen Rhein und dem Weltmeer hat sich für das deutsche Wirtschaftsleben als ein wahrer Segen erwiesen. Das Prospekt einer deutschen Rheinmündung kann man nach den Erfahrungen dieses Krieges endgültig in den Rhein fallen lassen. Wenn das westdeutsche Wirtschaftsleben so rasch die Möglichkeit wiedergewann, so kräftig wie vor dem Kriege zu atmen, so hat es diese Vergünstigung, die es vor allen anderen Teilen Deutschlands voraus hat, in erster Reihe dem Umstande zu danken, daß die Rhein-Seehäfen nicht zum Deutschen Reich gehören.

Die Energie des Willens der niederländischen Regierung, ihre Neutralität unter allen Umständen zu wahren, steht außer Zweifel; denn hinter diesem Entschluß steht die Königin Wilhelmina. Und Holland kann sich in dieser Beziehung auf seine Königin ebenso fest verlassen wie wir auf unseren Kaiser, welcher, der Tradition seines Hauses getreu, dem oranischen Staat stets die wärmsten Sympathien entgegengebracht hat.

Die holländische Regierung ist gescheit genug, sich über das Geschrei der Hetzpresse nicht aufzuregen; sie weiß, daß letzten Endes sie den Ausschlag gibt und nicht die Herren vom „Telegraaf“.

Auch wir sollten aufhören, uns über diese Leute und ihre Genossen zu entrüsten oder gar die Holländer für das Geschreibsel verantwortlich zu machen. Das haben sie nicht verdient, denn deutschfeindlich sind sie nicht.

Sie sind also deutschfreundlich? Auch das nicht!

Nun, was sind sie denn?

Sie sind eben Holländer und Holländer wollen sie sein und bleiben. Und daran tun sie recht. Ein Narr, wer ihnen deshalb einen Vorwurf macht.

Preußischer Landtag.

Berlin, 3. März.

Die Kultusdebatten, die in früheren Jahren im Abgeordnetenhause sich recht breit auszuspannen pflegten und mit leidenschaftlicher Anteilnahme geführt wurden, entbehrten in diesem Kriegsjahr ihre Ausführlichkeit und Lebhaftigkeit. Mit Recht wies der Zentrumsredner Dr. Kaufmann, darauf hin, daß der Kultusetat Preußens im Kriegsjahre 1915 für alle Zeiten ein Kulturdokument sei und jenes törichte Gerede vom Barbarismus unseres Volkes Lügen strafen werde. Auch der nationalliberale Abg. Dr. von Campe der so häufig in früheren Jahren nach Dr. Dittrich zu Worte kam, empfand das Bedürfnis, gleich dem Vorredner des Verstorbenen in warmer Anerkennung seiner Verdienste und seiner ausgleichenden Tätigkeit an dieser Stelle zu gedenken. Eine besondere Note erhielten die Erörterungen zum Kultusetat durch die bedeutsamen Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Haenisch. Auch der Abg. Haenisch will nichts wissen von der Erörterung innerpolitischer Fragen, durch die Streitigkeiten zwischen den Parteien heraufbeschworen würden. Er ist sich bewußt, daß seine Partei ebenso wie alle anderen in diesem Krieg umlernen muß und erblickt in dem Aufbegehren gegen diese Tatsache keine Charakterstärke, sondern einen Mangel an Intelligenz. Armer Liebknecht! Er hofft aber auch, daß das Märchen von der Vaterlandslosigkeit der Sozialdemokraten nunmehr restlos beseitigt werde, will aber doch, daß die Parole der Sozialdemokratie auch heute nicht nur lautet: national oder international, sondern national und international. Der Kultusminister anerkannte in den Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten die Berechtigung der Forderung, daß nach Erreichung eines siegreichen, ehrenvollen und gesicherten Friedens, den Abg. Haenisch erwartet, die alten Parteiwünsche wieder vorgebracht, geprüft und beherzigt werden sollen. Nach der Bewilligung des Kultusetats wird auch noch der Bauetat debattelos angenommen.

Berlin, 4. März.

Zunächst wurde in der heutigen kurzen Sitzung in zweiter und dritter Lesung der Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer angenommen.

Danach trat das Haus in die zweite Beratung des Justizetats ein. Gleich nach der Kommissionsberichterstattung durch den Zentrumsabgeordneten von dem Hagen nahm Justizminister Dr. Beseler das Wort, um dem Stolz des Juristenstandes für die große Zahl der ins Feld gezogenen Berufsgenossen Ausdruck zu geben. Trotz der Inanspruchnahme so vieler Justizbeamter ist noch nirgend im Justizbetriebe ein Stillstand eingetreten. Auch die Justiz hat sich den schwierigen Verhältnissen anzupassen gesucht. Nach kurzen Ausführungen des konservativen Abgeordneten von Pappenheim nahm die Mehrheit des Hauses einen Schlußantrag an. Bei der darauf folgenden Beratung des Haushalts der Ansiedelungskommission legte der Landwirtschaftsminister kurz die Gründe dar, weshalb in Zukunft die Brotrationen auf den Kopf der Bevölkerung von 225 auf 200 Gramm herabgesetzt werden sollten. In der morgigen Sitzung wird der Eisenbahnetat beraten werden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 6. März 1915.

(=) **Die Brotversorgung des deutschen Volkes.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet über die Regelung der Brotversorgung: Am 9. Februar 1915 hatte die Reichsverteilungsstelle vorläufig den Betrag von 225 Gramm Mehl auf den Kopf und Tag im Deutschen Reiche festgesetzt. Inzwischen haben zahlreiche Kommunialverbände die Regelung der Brotversorgung in ihrem Bezirk durchgeführt und haben hierbei teilweise, wie Frankfurt (Main), einen Satz von 200 Gr. zugrunde gelegt, der nach Untersuchungen namhafter Hygieniker im Durchschnitt als zureichend anzusehen ist. Einzelne Bundesstaaten, wie Württemberg, haben für ihr ganzes Land einen Satz von 200 Gramm vom 10. März 1915 an bestimmt. Die Ermittlung der Getreide- und Mehlvorräte vom 1. Februar 1915, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen, würde an sich die Beibehaltung dieses Mehlsatzes von 225 Gramm rechnerisch zulassen. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zur nächsten Ernte aufzubrauchen, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen. Dann werden wir für alle Zufälligkeiten gerüstet sein und bei Beginn des neuen Erntejahres noch über so viel Vorräte verfügen, daß sich der Uebergang in die neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um diese Rücklage sicherzustellen, beschloß die Reichsverteilungsstelle, künftig allgemein **im ganzen Deutschen Reiche den Tageskopfbetrag auf 200 Gramm Mehl zu bemessen.** Die Kommunalverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, um die Brotversorgung ihrer Bevölkerung nach diesem Satz zu regeln, damit spätestens am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt ist. Sie werden hierbei auf die Verschiedenheit der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen können und beispielsweise an Kinder unter einem Jahr keine Brotkarte oder an Kinder bis zu gewissen Altern nur eine halbe Brotkarte ausgeben u. dafür einen Ausgleich den Angehörigen bestimmter Berufe, die durch Lebens- und Arbeitsgewohnheiten in besonderm Maße an Brotnahrung gewöhnt sind, eine reichlichere Menge zuweisen können. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung im Getreideverbrauch unseres Volkes wird allgemein anerkannt werden, denn sie beseitigt gründlich die Sorge, daß wir mit unsern Vorräten nicht zureichen könnten, und sichert die Volksernährung in zureichender Weise gegen alle Zufälligkeiten.

!;! **Eine wichtige neue Verordnung** hat der Bundesrat hinsichtlich der **Sicherstellung von Fleischvorräten** erlassen. Der § 3 Abs. 1 der diesbezüglichen Verordnung vom 25. Januar 1915 erhält nämlich, soweit er sich auf die hiesige Gegend bezieht, folgende Fassung: „Als Marktpreis gilt bei Schweinen über 100 Kilogramm Lebendgewicht die amtliche Preisfeststellung des Schlachtviehmarkts, der von der Landeszentralbehörde für den Abnahmeort als maßgebend bestimmt wird, nach dem Durchschnitt der beiden letzten Hauptmarkttage vor dem Eigentumsübergange. Bei Schweinen von 60 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht gelten als Marktpreise auf je 50 Kilogramm Lebendgewicht für Abnahmeorte in den preußischen Provinzen, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, im Großherzogtum Oldenburg im Herzogtume Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calvörde, in den Fürstentümern Waldeck, Lippe, Schaumburg-Lippe, in Bremen in der Gewichtsklasse von 60 bis 65 Klg. Lebendgewicht 51 *M*, über 65 bis 70 Klg. Lebendgewicht 52 *M*, über 70 bis 75 Klg. Lebendgewicht 53 *M*, über 75 bis 80 Klg. Lebendgewicht 55 *M*, über 80 bis 85 Klg. Lebendgewicht 57 *M*, über 85 bis 90 Klg. Lebendgewicht 59 *M*, über 90 bis 95 Klg. Lebendgewicht 62 *M*, über 95 bis 100 Klg. Lebendgewicht 65 *M*. Die Schweinebesitzer werden daher sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch im Interesse der Futtermittelersparnis und der Versorgung des Vaterlandes mit Dauerwaren gut daran tun, ihre Bestände zu angemessenen Preisen, wie sie im Vorstehenden angegeben sind, der Stadtverwaltung oder den Metzgermeistern, soweit irgend möglich, zum Verkaufe anzubieten, wenn sie sich nicht der Enteignung von Schweinen aussetzen wollen. Vor allem sei auch darauf hingewiesen, daß es dringend im Interesse des Vaterlandes liegt, daß die Kartoffelbestände nicht zur Verfütterung sondern ausschließlich zur Volksernährung verwendet werden.

!;! **Vom städtischen Gymnasium.** Wieviel Gold noch im Lande steckt, beweist das Ergebnis der Sammlung, die unsere Gymnasiasten seit 10 Tagen in der näheren und weiteren Umgebung Bocholts veranstaltet haben: 25 690 *M* konnten dank der Rührigkeit der studierenden Jugend der Reichsbank zugeführt werden. Der Eifer aller war lobenswert; aber einzelne Klassen haben sich besonders hervorgetan: so die Obertertia (3970 *M*), Unterprima (3220 *M*) und vor allen die Untersekunda (10 410 *M*). Wie wir hören, erhält die ganze Schule dafür einen freien Tag, den sie redlich verdient hat.

!! **Jugendwehr „Tapfer und Treu“.** Sonntag nachmittag ¼4 Uhr Ausmarsch zur Felddienstübung.

::: **Fußballwettspiel.** Wir verweisen nochmals auf das am Sonntag nachmittag 3¼ Uhr am Gute Hünting stattfindende Fußballwettspiel der Städtemannschaften Wesel gegen Bocholt. (Siehe heutiges Inserat.)

* * *

;; **Biemenhorst**, 5. März. Von den Kriegern aus Biemenhorst erhielt als erster das Eiserne Kreuz für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde der Reservist Franz Weikamp im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92.

s. **Rhede**, 5. März. Das Eiserne Kreuz wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde dem Gefreiten Gerhard Buß aus Rhede, Meldereiter beim Stabe des Feldartillerieregiments Nr. 33, verliehen.

Aus Borken u. Umgegend.

)!(**Volksverein für das kath. Deutschland.** Am Montag, den 8. März, nachmittags 4½ Uhr findet zu Borken im Arbeitervereinshause eine **Konferenz der Geschäftsführer des** Volksvereins aus dem Kreise Borken statt. In derselben wird der Herr Rektor Heinen-M.-Gladbach über den Weltkrieg und seinen Einfluß auf die soziale Arbeit der deutschen Katholiken sprechen. Gleichzeitig werden Organisations- und Versammlungsfragen besprochen werden. — Die Kriegslage hat auch die katholisch-sozialen Vereine, insbesondere den Volksverein für das katholische Deutschland vor neue Aufgaben gestellt. Die Konferenz, die recht zeitgemäß ist, wird sicher von allen Geschäftsführern besucht werden.

!! **Markt in Borken** am 4. März. Auftrieb: 70 Fohlen, 51 Pferde, 198 Stück Rindvieh, 460 alte und junge Schweine. Preise: Fohlen 600 bis 800 *M*, Pferde 800 bis 1100 *M*. Rindvieh 1. Qualität 460 bis 580 *M*, 2. Qualität 300 bis 450 *M*, 3. Qualität 190 bis 300 *M*. Schweine, Ferkel pro Woche 3 bis 3,50 *M*, Faselschweine 27 bis 42 *M*, tragende Schweine 90 bis 160 *M*. — Handel: Der Schweine-, Rindvieh- und Pferdemarkt wurde bei hohen Preisen vollständig geräumt. — Nächster Markt am 13. April 1915.

Neueste Telegramme.

Eine Aufnahme der Kartoffelbestände.

WTB. **Berlin**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Mit Wirkung vom 4. März hat der Bundesrat angeordnet:**

Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, bis zum 17. März 1915 die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten. Vorräte unter 50 Klg. unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeige sich auf solche Vorräte mit erstrecken sollen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai 1915 bei Anwendung der gleichen Bestimmungen anzuordnen.

Mit Wirkung vom 4. März 1915 können die zu Gefängnisstrafen Verurteilten ohne ihre Zustimmung außerhalb der Gefangenenanstalt beschäftigt werden.

Generalfeldmarschall v. Bock und Polach †

WTB. **Hannover**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Generalfeldmarschall v. Bock und Polach ist gestern abend 10 Uhr im Alter von 78 Jahren an einer Herzmuskelerkrankung gestorben.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 5. März mittags:**

An der Gefechtsfront in Russisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

In den Karpathen wurde in einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Stand der Karpathenschlacht.

WTB. **Wien**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden: Das Hauptgewicht der Kämpfe in den Karpathen liegt gegenwärtig auf der Linie Uszok-Lupkow. Das Zentrum dieser Linie, in dem unsere Truppen in den letzten Tagen trotz größter Schwierigkeiten vorwärts kommen und den Russen, wenn auch unter Opfern, wichtige Punkte entrissen, ist der Mittelpunkt unaufhörlicher Angriffe des Feindes, die aber bisher unter blutigen Verlusten abgewiesen wurden. Die Russen verteidigen sich, nachdem ihre Offensivkraft in den Karpathen erschöpft ist, geschickt, indem sie die Vorteile der inneren Linie ausnutzen und unsere Umklammerungsversuche durch verzweifelte Gegenvorstöße abwehren. Dennoch stehen die Aussichten für unsere Truppen recht günstig.**

Der Eiffelturm-Bericht.

WTB. **Paris**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Gestern nachmittag 3 Uhr wurde amtlich bekannt gegeben:**

In Belgien in den Dünen zerstörte unsere Artillerie feindliche Schützengräben. Nördlich Arras bei Notre-Dame-de-Lorette bemächtigte sich der Feind eines kürzlich von uns vorgeschobenen Schützengrabens, der in unmittelbarer Berührung mit den deutschen Linien steht. Die Beschießung von Reims dauerte den ganzen Tag über fort (alle drei Minuten eine Granate). In der Champagne bestätigte es sich, daß die deutschen Gegenangriffe gegen die von uns eroberten Kuppen nordöstlich les Mesnil von großer Heftigkeit waren. Zwei Garde-Regimenter nahmen daran teil und kämpften mit äußerster Hartnäckigkeit; diese Kraftanstrengung mißlang vollkommen. In den Argonnen Geschützkampf. Bei Vauquois machten wir neue Fortschritte.

Angriffe deutsche Flieger auf englische Schiffe.

WTB. **London**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Daily Telegraph meldet aus Grimsby: Ein Oeltankdampfer, der im Humber eintraf, berichtet, er sei zwischen Yarmouth u. Spurnhead von einem feindlichen Flugzeug angegriffen worden, das aus geringer Höhe 3 Bomben geworfen habe. Dem Schiff sei es durch Manöver gelungen, dem Angriff zu entgehen.**

WTB. **London**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Daily Chronicle meldet aus Dundee: Der Glasgower Dampfer „Damblair“, mit einer Ladung Jute von Kalkutta unterwegs, wurde auf der Höhe der Küste von Essex von einem feindlichen Flugzeug angegriffen, das 3 Bomben warf, welche jedoch fehlgingen.**

Untergang eines englischen Dampfers.

WTB. **London**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Wie die „Times“ berichten, stieß gestern der Dampfer „Cornish“, mit einer Ladung Cement von Rochester nach Liverpool unterwegs, bei Mersey mit dem erbeuteten deutschen Dampfer „Jeanette Woermann“ zusammen und sank. Der Kapitän und 5 Mann ertranken.**

Landungstruppen für die Dardanellen.

WTB. **Köln**, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) **Aus Marseille in Rom eingetroffene Schiffsmannschaften berichten lt. Köln. V.: Elf große Dampfer transportierten 20 000 Soldaten. Sie waren begleitet von sieben Kriegsschiffe (vier englischen u. drei französischen) und zahlreichen Torpedobooten und treffen morgen in Malta ein. Dann nehmen sie Kurs nach Gallipoli. Weitere 20 000 Mann sollen zur Abfahrt in Toulon bereitstehen.**



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Billige Kurzwaren:

Durchzieh-Band 6 St.		10 Pf.
Halbleinen Band weiß, blau, grau	3 St.	10 Pf.
Mangelknöpfe „Ideal"	Dutzend	4 Pf.
Mangelknöpfe größer	Dutzend 6, 8,	10 Pf.
Stickgarn „Flaggenmarke" Deutsch. Fabrik. Docke		6 Pf.
Perlstickgarn ‚Hillodor' Deutsch. Fabrik. Docke		9 Pf.
Reinlein. Zwirn Stern		5 Pf.
Rohe Baumwolle Lage		13 Pf.
Estremadura-Häkelgarn	Lage	25 Pf.
Häkelgarn, weiß, rot,	Knäuel	9 Pf.
Lotband, schwarz, weiß	Röllchen	3 Pf.
Taillenband	Mtr.	4 Pf.
Nahtband	10 Mtr.	38 Pf.
Hohlband	10 Mtr.	48 Pf.

Druckknöpfe

Spezialm. S. B. L. Dtzd. 6 Pf.

Patent-Druckknöpfe	Dtz.	15 Pf.
Spiral-Kragen-Stäbe umsponnen	Dtzd.	9 Pf.
Kragenstäbe, Zelluloid	Dutzend	5 Pf.
Taillenstäbe	Dtzd.	12 Pf.
Armblätter enorm billig Trikot sehr solide		18 Pf.
Batist waschbar		25 Pf.
Lockennadeln	Pack	1 Pf.
Haarnadeln	Pack	3 Pf.
Haarnadeln gewellt, Kart.		8 Pf.
Sicherheits-Nadeln	Dtzd.	6 Pf.
Stecknadeln	Brief	5 Pf.
Nähnadeln	Brief	5 Pf.
Stahl-Stecknadeln	Kart.	25 Pf.
Korsettschließen		12 Pf.
Korsettschließen m. Stoff		18 Pf.

Heute, Samstag

und folgende Tage kommen enorm billig zum Verkauf:

1 Posten Knaben-Sweater in grau, blau und braun

Größe 1—3 (f. 2—6 Jahr) Stück 85 Pfg.

Größe 4—5 (f. 8—10 Jahr) Stück 1,15

Größe 6—8 (f. 10—14 Jahr) Stück 1,45

1 Posten blaue Mädchen-Trikot-Hosen (Turnhosen)

Größe 40	Größe 45	Größe 50	Größe 55	Größe 60
Stück 98 Pfg.	1,10	1,25	1,40	1,55

Billige Auslagen in **Strumpfwaren**: Socken, Damen- und Kinderstrümpfe.

Gute, preiswerte **Unterzeuge** aller Art, hauptsächlich fürs Militär.

Neue Frühjahrs-Kleiderstoffe

Blusenstreifen **98 Pfg., 1,25, 1,65** u. s. w. | Einfarbige Stoffe **1,25, 1,45, 2,25** u. s. w.

Schotten, doppelbreit, **1,65, 2,25** u. s. w. | Kostümstoffe, 130 breit, **2,45, 3,65** u. s. w.

Spezialität: **Schwarze und weiße Kleiderstoffe zur Konfirmation und Kommunion.**

Frühjahrs-Damen-Konfektion

Eingang sämtlicher Neuheiten.

S. Löwenstein

Feston, Spitzen, unter Preis:

Barmer Feston-Bogen Stück 10 Meter	48 Pf.
Barmer Bogen mit Hohlsaum Stück 10 Meter 65 u.	48 Pf.
Doppelstoff-Feston Stück 4½ Meter	48 Pf.
Stickerei-Feston, sächs. Fabrikat 4½ Meter	58 Pf.
Schweizer Feston, herrliche Ware, 4,60 Meter	95 Pf.
Handgestickte Feston u. Einsätze 2,80 m	95 Pf.
Hemdenspitzen Stücke à 10 m à 45, 35	25 Pf.
Wäsche- u. Schürzenbesatz Stücke à 10 m 28, 18,	10 Pf.
Klöppelspitzen u. Einsätze Baumwolle 10 Meter	95 Pf.
Klöppelspitzen- u. Einsätze, rein Leinen, Stück 4 Mtr.	95 Pf.
Breite Festons für Rockvolants 2¼ m	95 Pf.

Damen-Artikel:

Sammet-Gummi-Gürtel mit schönen Schließen St.	39 Pf.
Tüll-Einsätze mit Hohlsaum-Bördchen	58 Pf.
Ripps-Damenkragen enorm billig 65, 45,	28 Pf.
Spachtel-Damenkragen mod. Form 95, 68,	48 Pf.
Vorsteckschleifen aus Spitzenstoff 28,	24 Pf.
Trikot-Damenhandschuhe in allen Farben Paar	95 Pf.

Besatz u. Zierknöpfe in unerreichter Auswahl.

Landwirtschaftl. Kreisverein „Abteilung Westen".

Sonntag, den 7. März, nachmittags 3½ Uhr, findet im **Metheling'schen Saale** zu **Dingden** eine

Versammlung

statt, in welcher der Winterschul-Direktor Herr **Dr. Böing** aus **Velen** einen

Vortrag

über:

Frühjahrs-Bestellungen in der Kriegszeit

halten wird.

Außerdem werden noch sonstige Vereinsangelegenheiten besprochen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Bocholt, den 26. Februar 1915.

Der Vorstand
des landwirtschaftl. Kreisvereins „Abteilung Westen".



Für's Auge

ist es von großer Wichtigkeit zeitig eine passende

Brille oder Kneifer

anzuschaffen eventuell damit zu wachsen. In prima Qualität zu haben bei

A. Bauhaus, Optiker.

Toilette-Seifen

in grossen Mengen, verschiedene noch zu alten Preisen,

empfiehlt

Drogerie Bruns

Nordstr. 22 Fernspr. 192



Apollo-Theater

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bocholt

Neustr. 5 Fernruf 477

Nur 3 Tage! **Nur 3 Tage!**

Heute bis einschl. Montag den 8. März 1915 neuer

hervorragender Spielplan.

I.

Das Vaterland ruft

Ein deutsches Heldendrama in 3 Akten.

II.

Die Kinder der Landstraße

Ergreifendes Drama in 3 Akten.

III.

Kleine Ursachen — große Wirkungen

Lustspiel.

IV.

In letzter Stunde

Drama in 2 Akten.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Kost- u. Logiswirte

welche unsere Leute für Mk. 2.— in Kost und Logis nehmen wollen, werden ersucht ihre Adresse sofort auf unserm Büro Ravardistrasse 43 abzugeben.

Diejenigen Kostwirte, welche schon Leute von uns in Logis haben, werden ersucht zwecks Rücksprache in unserem Büro zu erscheinen. 654

Franz Korte & Co.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Städtische Sparkasse Borken.

Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe werden vom 27. Februar bis 19. März d. Js. während der Dienststunden im Kassenlokale der städtischen Sparkasse Borken entgegengenommen.

Borken, den 26. Februar 1915.

Der Sparkassen-Vorstand.